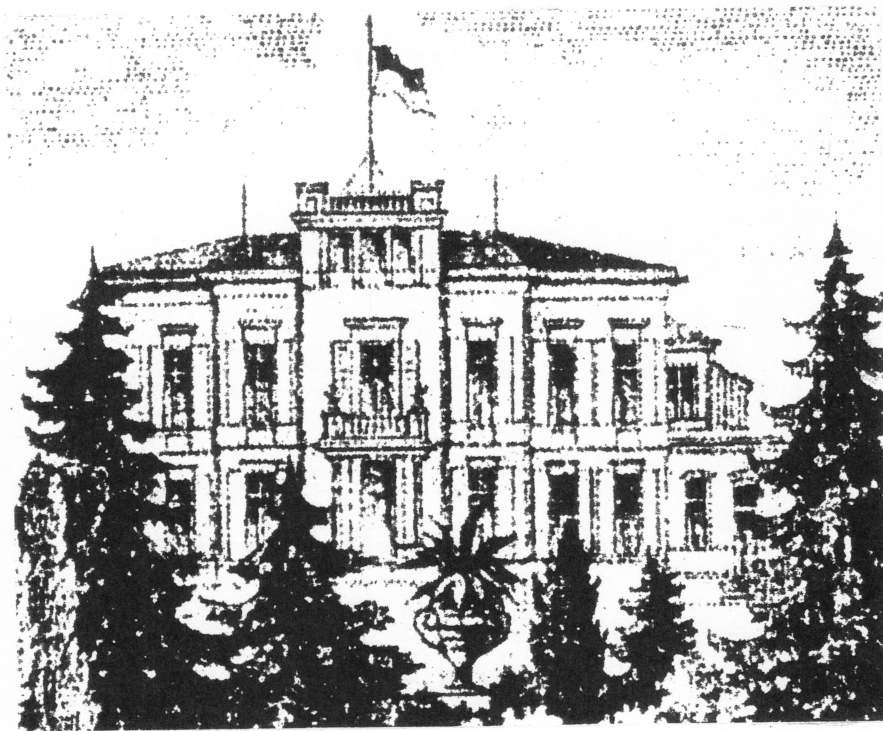


**Curhausgärtner  
Georg Weber (1797 - 1869)**



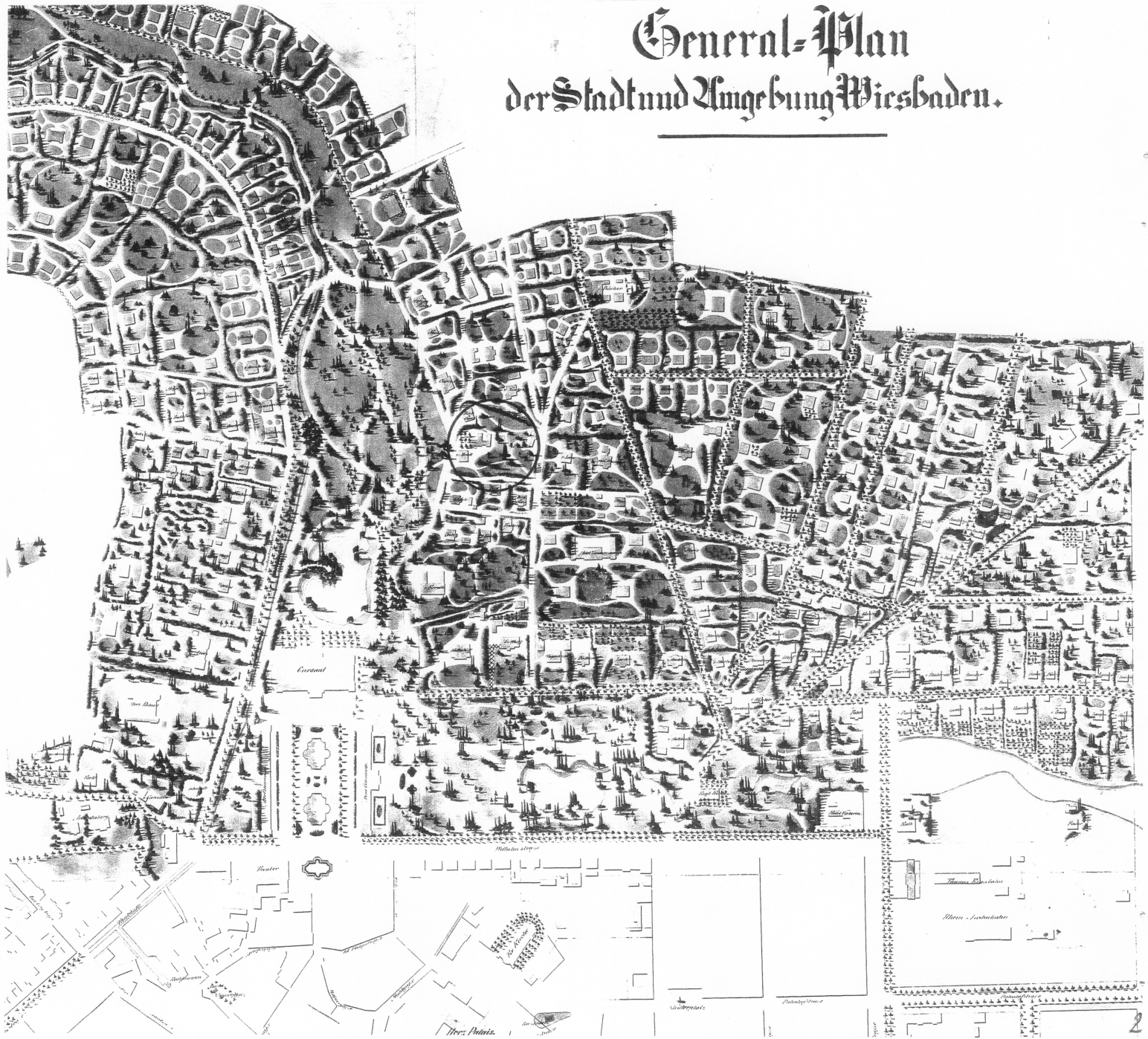
**Oberst a. D. Christian Weber (1812 - 1892),  
Begründer der Kunst - und Handelsgärtnerei A. Weber u. Cie  
und  
August Weber (1845 - 1920), Kurhausgärtner, Kgl. Hoflieferant und Erbe des Unternehmens.**

**Berthold Bubner**  
Dipl.- Ing., Architekt, Reg.- Baumeister, Hauptkonservator a. D.  
Wedekindstrasse 48, 55127 Mainz  
Tel. 06131/73400 - Fax 06131/33306  
2021

Generalplan der Stadt und Umgebung Wiesbaden.

„Angefertigt von Geometer L. Kolb mit neuen Entwürfen von Gartendirektor Thelemann zu Biebrich 1862.“ Der colorierte Plan existiert in mehreren Versionen, die hinsichtlich der gärtnerischen Gestaltung und der Wegeführung der bereits bebauten Grundstücke weitgehend den damaligen Zustand wiedergeben. Im Kreis das Landhaus, ehemals Parkstrasse 9, von Georg Weber/Achilles v. Breck.  
Quelle: Daten,-Plan - und Bildarchiv des Verfassers.

# General-Plan der Stadt und Umgebung Wiesbaden.



# I

## Curhausgärtner Georg Weber (1797-1869)

Mit dem gelernten Gartenmeister und nachmaligen „Curhausgärtner“ Georg Weber trat noch vor der Mitte des 19. Jahrhunderts in Wiesbaden eine Persönlichkeit in Erscheinung, die, so lässt das Engagement anlässlich der ersten Bauvorhaben südlich der Cursaalanlagen vermuten, eine bemerkenswerte Zielstrebigkeit in der Verfolgung nicht nur der eigenen, sondern auch der allgemeinen ökonomischen Interessen besass.

Neben Architekten wie Bernhard Kochendörffer (1815 -1861) und Robert Eugen Jahn (1816-1850), ferner dem Zimmermeister Philipp Seulberger (1801-1868) sowie den bereits damals renommierten Maurermeistern und Bauunternehmern Wilhelm Peter Rücker(1808-1881) und Georg Philipp Birk (1812 -1872), um nur einige aus dem Kreis der damals für die bauliche Entwicklung Wiesbadens massgebenden Architekten und Handwerksmeister zu erwähnen, zählte auch Georg Weber damit zu den Protagonisten des privaten Bauwesens der Stadt und spielte seit 1860 zudem eine nicht unwesentliche Rolle bei der Erneuerung der seit alters als „Rosenlund“ titulierten Kurhausgärtnerei sowie bei den ersten in eigener Regie durchgeführten Bauvorhaben des Architekten Julius Ippel (1836 -1879) beiderseits der Sonnenberger Chaussee.

Georg Weber wurde am 8. April 1797 als Sohn des Gärtners Georg Weber sen. in Kiedrich/Amt Langenschwalbach geboren und erfuhr wahrscheinlich eine Ausbildung im Betrieb des Vaters.

In Wiesbaden wurde er erstmals 1841 im städtischen Adressbuch sowie anlässlich der Errichtung mehrerer Landhäuser im Brandkataster der Stadt und in den Stockbuchakten des Hessischen Hauptstaatsarchivs erwähnt. Erst 1853 beantragte er als Witwer von sechsundfünfzig Jahren das Bürgerrecht, hatte jedoch schon vor der Antragstellung die Position des Kurhausgärtners inne, die als amtliche Ernennung eigentlich nur eingebürgerten Personen übertragen wurde, was eine besondere Eignung und Wertschätzung vermuten lässt 1).

Georg Weber hatte aus erster Ehe mehrere Kinder, von denen die jüngste, namenlose Tochter 1853 gemeinsam mit der Mutter bei der Geburt verstorben war. Die 1842 geborene älteste Tochter Katharine verstarb 1861 im Alter von 19 Jahren, während der 1844 geborene Sohn Georg Nicolas als Buchhalter bei der Nassauischen Fischerei -Aktiengesellschaft beschäftigt war und insofern von Interesse ist, als er mit dem Erwerb des Bürgerrechts 1868 und der Ehe mit Maria Josepha Birk Zugang zur Familie des angesehenen Maurermeisters Georg Philipp Birk erlangte, der nach 1863 ebenfalls durch Bauprojekte in den Cursaalanlagen hervorgetreten war 2). Nach diesen Schicksalsschlägen sah sich Georg Weber offenbar veranlasst, eine weitere Ehe mit Catharina Henriette geb. Hofmann einzugehen 3).

Mit dem Erwerb brachliegender Wiesen und baumbestandener Weideflächen zwischen dem alten, 1856 als Parkstrasse eröffneten Idsteiner Weg und der 1857 chaussierten Aulenkaut, welche seit 1865 den idyllischen Namen Gartenstrasse (heute Steubenstrasse) führte und mit fortschreitender Besiedelung durch exklusive Gebäude, pittoreske Gartenhäuser und Remisen, über deren Entstehung an anderer Stelle zu berichten ist, zum Rückgrat des sog. „Grünen Viertels“ wurde, entwickelte Georg Weber dort zwischen 1841 und 1847 eine rege Bautätigkeit, indem er auf eigenes Risiko mehrere Landhäuser im Habitus der klassizierenden Romantik zu jeweils zwei Etagen errichten liess, deren Gestalt mit den symmetrisch gegliederten, zumeist dreiachsigen Fassaden sowie den flach gewalmten Dächern durch die formale Nähe zur italienischen Villetta des 15. und 16. Jahrhunderts ausgezeichnet war und damit der ländlichen Villeggiatur Italiens entsprach, die seit der Wende vom späten 18. zum 19. Jahrhundert in romantischer Verklärung des freistehenden Wohn-

1 )Angesichts der kriegsbedingten Verluste nahezu sämtlicher historischer Hochbauakten der Stadt vermittelt das bis 1806 zurückreichende Brandkataster (StAWI/1/Bde.141-145), das Liegenschaftskataster im Hessischen Hauptstaatsarchiv (HHStA Abt.362/33/Reihe A) und der unversehrt verbliebene Bestand an Altakten im Zentralarchiv des städtischen Tiefbauamtes mit den Gebäudesektionen zumeist in Kellerebene und Erdgeschoss wesentliche und sonst kaum greifbare Angaben zur Baugeschichte und zum Bestand der historischen, vielfach untergegangenen Gebäude.

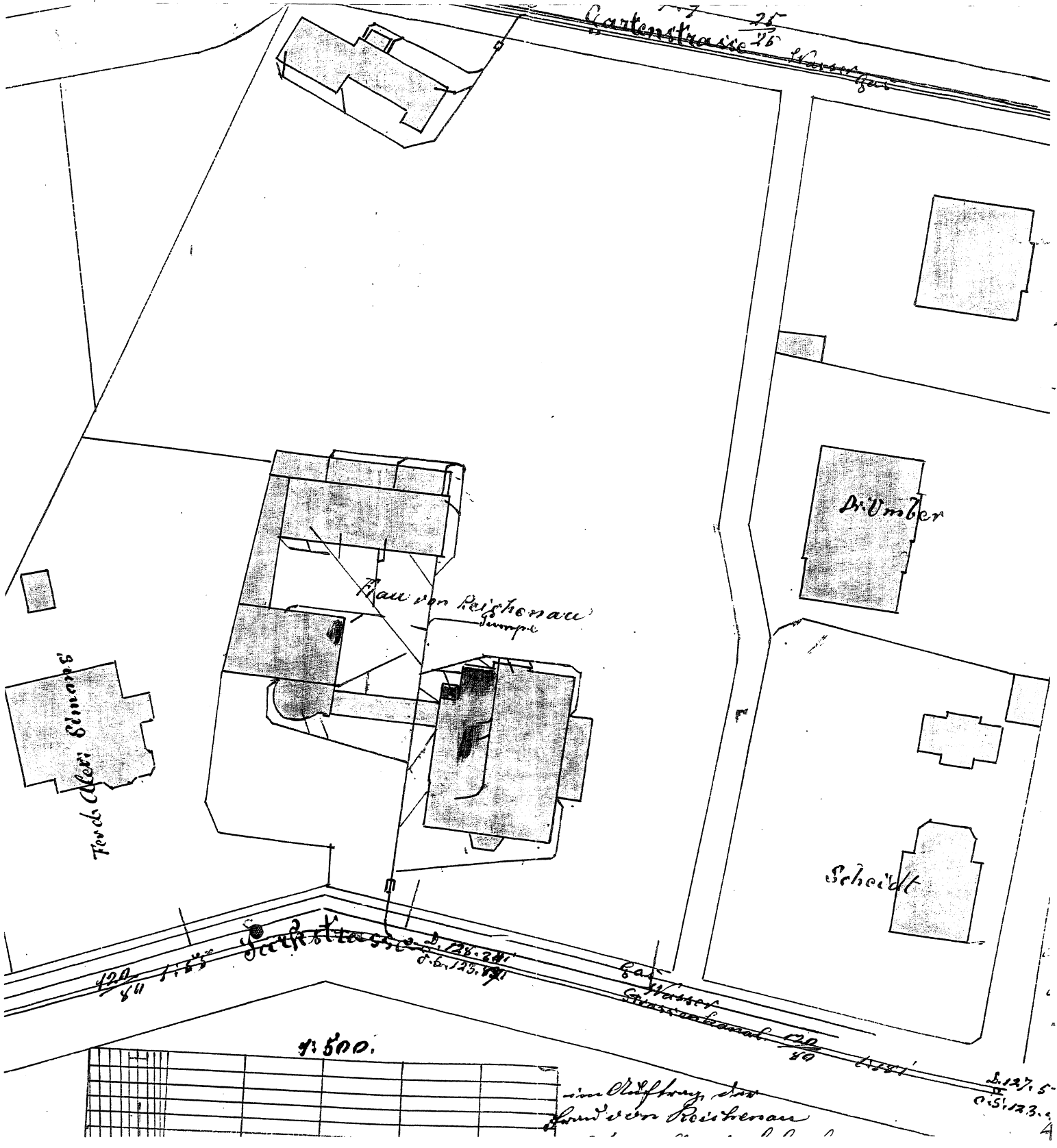
Die Daten der von Georg Weber ausgeführten Bauprojekte entstammen dem Brandkataster und sind nur cursorisch rekapituliert, zumal die Angaben des Liegenschaftskatasters bzgl. der Abmessungen und Entstehungsdaten der jeweiligen Gebäude mit denen des anlässlich der Gründung der Nassauischen Brandversicherung 1806 installierten Brandkatasters weitgehend identisch sind;

Herrmann, Albert: Gräber berühmter und im öffentlichen Leben bekanntgewordener Personen auf den Wiesbadener Friedhöfen, Wiesbaden 1928, S. 66; Bürgerlisten Wi/BA sowie Hilfsverzeichnis Georg Weber, BA 25. 2. 1853;

2) StA Wi/ Leichenhallenregister 1851 -1875; StA Wi /BA Georg Nicolas Weber;

3) HHStA Abt. 362/33 Stockbuch Reihe A Bd. 23/167 Gemeinsamer Besitz mit Catharina Henriette Weber geb. Hofmann;

Parkstrasse, ehemals Nr. 9, 1945 zerstört. Lageplan von Eduard Mecklenburg 1891.  
 Das 1841/1842 im Auftrag von Georg Weber errichtete Landhaus mit umfangreichen  
 Nebenbauten auf dem parkartig gestalteten Gelände wurde 1843 von Achilles v. Breck  
 erworben, ging 1867 an die Witwe des Andreas Brittlebank aus England, 1869 an Kaufmann  
 Ferdinand Krauskopf und wurde in seinem Auftrag 1871/1872 von Architekt Eduard  
 Mecklenburg erweitert und im Modus des französischen Neorokoko umgestaltet.  
 Quelle: Daten-, Plan- und Bildarchiv des Verfassers.



gebäudes auch hierzulande Eingang in den klassizistischen und nachklassizistischen Wohnbau des vermög- enden Bürgertums gefunden hatte 4).

Die fünf von Georg Weber beauftragten und in der Zeit von 1841 bis 1847 entstandenen Gebäude 5) waren hinsichtlich ihrer Konzeption jedoch nicht mehr am Klassizismus von Bauinspektor Christian Zais (1770 - 1820) oder dem bis 1840 für Wiesbaden zuständigen Landbaumeister und Baurat Eberhard Philipp Wolff (1773-1843) ausgerichtet, sondern bereits an der mit romantischen Bezügen durchsetzten Klassizität des Landbaumeisters und Amtsnachfolgers Eduard Zais (1804-1895), einem Sohn des Bauinspektors Christian Zais, orientiert und illustrierten die baukünstlerischen Ambitionen der Jahrhundertmitte 6), als auch in Wies- baden, befördert durch ein liberales und zukunftsorientiertes Bürgertum sowie den neu gegründeten Gewer- beverein, das hoheitlich dominierte Baureglement seiner uneingeschränkten Autorität verlustig ging und das Bauwesen in privater Trägerschaft und grossen Stils durch eigens zu diesem Zweck gebildete Baukonsortien seinen Anfang nahm. Kennzeichen dieser Entwicklung war u. a. auch die 1863 erfolgte Bestellung des ersten Wiesbadener Stadtbaumeisters Alexander Fach (1815 -1883) 7).

Die frühen Ausgaben der Adressbücher der Stadt von 1839, 1841, 1842 ff. geben nicht immer verlässliche Auskunft über den Aufenthalt der in Wiesbaden ansässigen Personen, sodass der Verbleib von Georg Weber während der Errichtung der Gebäude in den Cursaalanlagen nicht bruchlos nachvollziehbar ist.

Seit 1841 ist er als Bewohner des Hauses Saalgasse B326 nachzuweisen, während er 1853 und bis zur Ver- äusserung des Gebäudes Cursaalanlagen 5b (Grünweg 4) an den Rentier Heinrich v. Köppen 1860 als Ei- gentümer des Gebäudes dort Unterkunft genommen hatte, wie dies in vergleichbaren Fällen üblich war 8).

Nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Herzogliche Polizeidirektion als obere Genehmigungsbehörde und Verwaltungsorgan der Regierung trachteten aus ästhetischen und ökonomischen Belangen nach fort- laufender Verschönerung der Curanlagen, sodass Georg Weber die zwischen 1841 und 1847 in seinem Auf- trag entstandenen Gebäude zur Steigerung des Kaufinteresses ebenfalls mit „zierlichen“ Gartenanlagen hatte umgeben lassen, denen offenbar Anerkennung von höchster Stelle beschieden war.

Mit der Erweiterung des in architektonischer und gartenkünstlerischer Hinsicht herausragenden Anwesens Cursaalanlagen 4/5 (nachmalig Parkstrasse 9 und zerstört), das Georg Weber mit dem zur Parkstrasse hin fünfachsigen Hauptgebäude von 48' / 42' Fuss, diversen Nebenbauten und parkartigem Garten 1841/42 als erstes Anwesen hatte errichten lassen und 1844 an den aus Moskau zugereisten Baron Achilles v. Breck veräussert hatte, wechselte er zunächst in das 1851/52 an der Gartenstrasse (Steubenbenstrasse) entstandene pittoreske Schweizerhaus des neuen Eigentümers, wobei er als Gärtner auch für den weitläufigen, nach sein- en Intentionen angelegten Garten des Baron v. Breck und dessen Zierpflanzungen beratend tätig war 9).

4) Bubner, Berthold: Wiesbaden - Baukunst und historische Entwicklung, Hrsg.: Erich Haub-Zais-Stiftung für Denkmalpflege Wiesbaden 1983, 3. Die Villa - der Traum vom ländlichen Dasein S.46 ff sowie S.54 - 56 und S.79-87;

5) StA Wi 1/142: Cursaalanlagen 862/72 Georg Weber 1841, ein zweistöckiges Wohnhaus massiv in Stein erbaut, 48' / 42' Werkfuss, 1844 Baron Achilles v. Breck, 1851 und 1856 um ein Gewächshaus, einen achtseitigen Pavillon, ein Schweizerhaus erweitert, in 1867 an Andrew Brittlebank Ww., in 1871 an Ferdinand Krauskopf. (1870/71 Umbau und Erweiterung durch Architekt Eduard Mecklenburg (1835 -1916) zur Villa Mathilde Parkstrasse 9, 1945 zerstört);

StA Wi/1 142: Cursaalanlagen 1082 aus 862/72 Georg Weber 1841, Achilles v. Breck 1844, ein zweistöckiges Wohnhaus massiv in Stein erbaut, 36' / 36' Werkfuss mit Stiegenhaus 26,5' / 6,5' Werkfuss und weitere Nebengebäude, Grundstücksteilung 1858 und an Carl Feddersen - Schlick/ Hamburg, dann Theodor Formes, danach Admiralitätsrat Abegg. (1901 ersetzt durch das Gebäude Parkstrasse 7 von Architekt Paul Alfred Jacobi (1858 -1920) für Dr. L. Roser als Delanance zum Kurhotel Quisisana, 1945 zerstört);

StA Wi/1 142: Cursaalanlagen 964/172 Georg Weber 1846, ein zweistöckiges Wohnhaus massiv in Stein erbaut, 44' / 40' Werkfuss, nun Rentner Friedrich Röhr, danach Pauline Overbeck aus Moskau, in 1858 an H. J. Coster aus Amsterdam. (Heute Parkstrasse 6 und als einziges der Gebäude von Georg Weber nach Ausbrand 1945 im äusseren Erscheinungsbild erhalten).

StA Wi 1/142: Cursaalanlagen 973/181 Georg Weber 1847, ein zweistöckiges Wohnhaus massiv in Stein erbaut, 40' / 34' Fuss, (mit ca. 44' / 42' Werkfuss vergrössert ausgeführt), Souterrain zur Küche eingerichtet, Nebengebäude 24' / 24' Werkfuss in Holz erbaut, 1861 an Heinrich v. Köppen. (Durch Zerstörung 1945 und Umbauten nach 1960 wesentlich verändert).

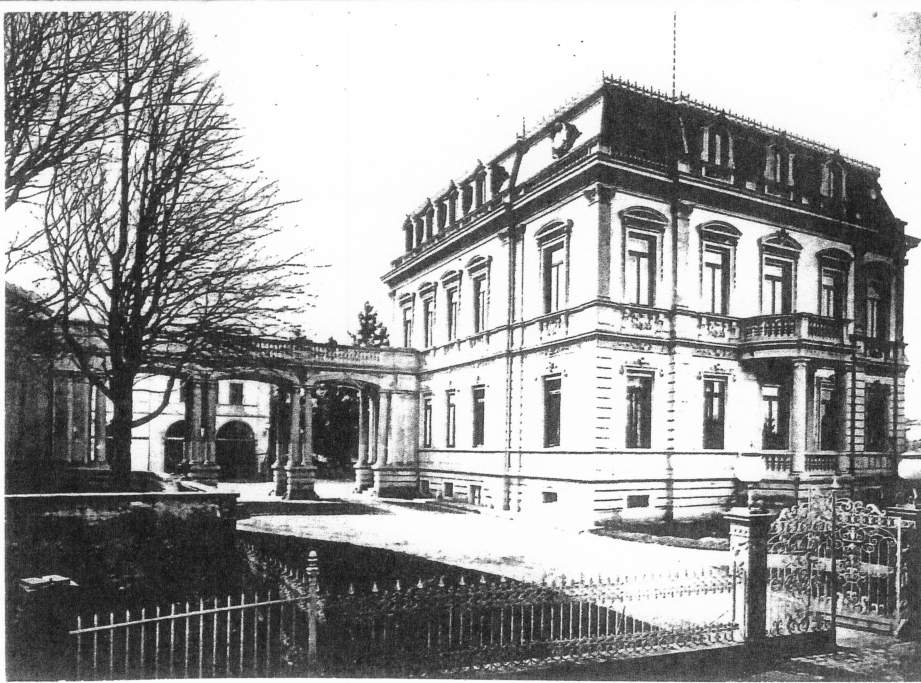
StA Wi 1/142: Cursaalanlagen 1073 Georg Weber 1847, ein zweistöckiges Wohnhaus massiv in Stein erbaut, 40' / 34' Werkfuss, nun Dr. Eduard Freyberg, 1864 Hermann Schinkel aus Berlin. (Niederlegung des 1861 um einen Anbau erweiterten Gebäudes für den Neubau des Architekten Carl Lachmann 1906. In jüngster Zeit erfolgte der Abbruch auch dieses Gebäudes).

6) Keyl, Werner: Eduard Zais (1804 -1895), Sein Leben und seine Kirchenbauten, Rheinische Heimatpflege, 13. Jhrg., 4/1976; Kiesow, Gottfried: Vom Klassizismus zur Romantik - Die baugeschichtliche Entwicklung in Nassau in: Herzogtum Nassau 1806 -1866, Katalog zur Ausstellung Museum Wiesbaden 1981; Häbel, Joachim: Eberhard Philipp Wolff, Baumeister des Klassizismus in Nassau 1773 - 1843, Wiesbaden, 2020;

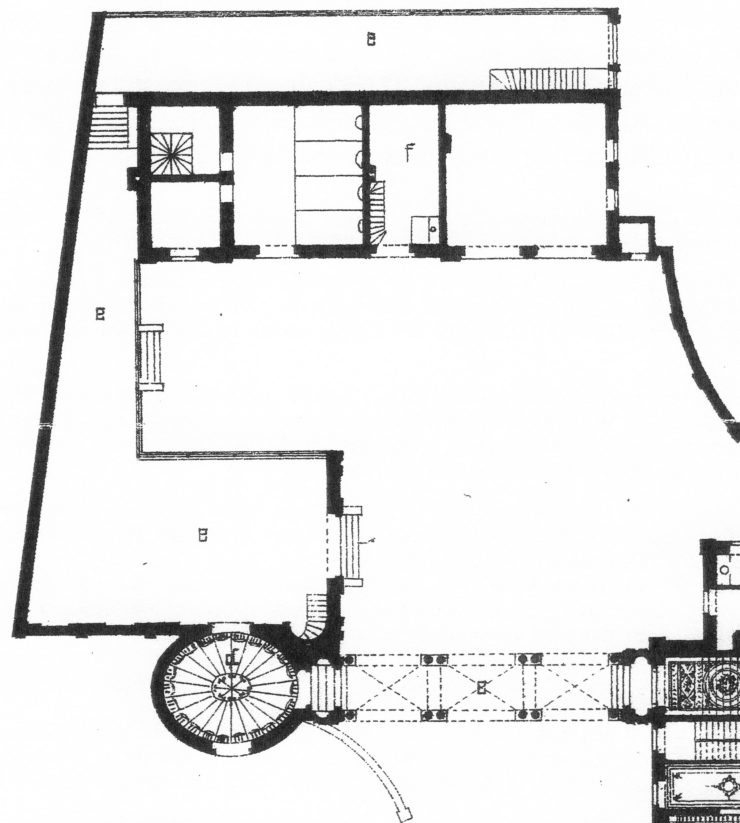
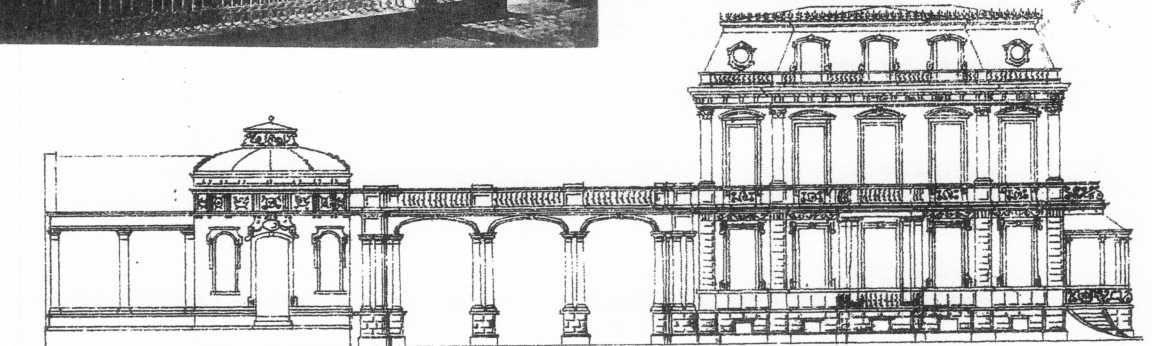
7) Lautz, Theodor: Geschichte des Gewerbevereins für Nassau - Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum, Wiesbaden 1895; Bleymehl - Eiler, Martina: Wiesbaden 1690 -1866, Von der Nebenresidenz zur Haupt - und Residenzstadt, in: Residenzen - Aspekte hauptstädtischer Zentralität, Hrsg. Kurt Andermann; Oberrheinische Studien Bd.10, Kap.V, S.407 ff, Sigmaringen 1992;

8) StA Wi: „Alphabetisches Verzeichnis der sämtlichen Familien - Häupter und selbständigen Einwohner zu Wiesbaden 1841/42“; desgl. Adress- bücher der Stadt Wiesbaden 1853, 1857, 1863/64, 1868/69, 1871/72, 1876/77, dort Inserate S. 38

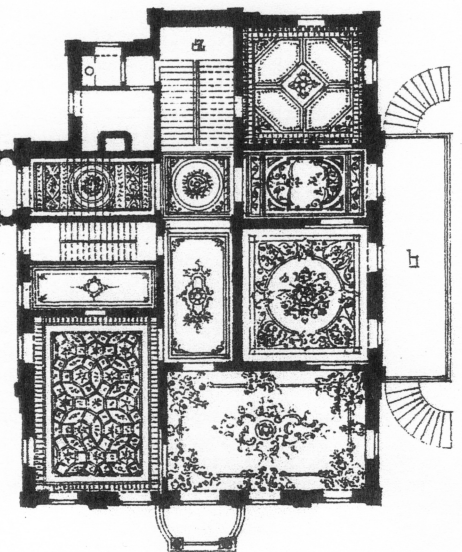
9) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A, Bd. 2/88; 22/281; Die Gartengestaltung der bebauten Grundstücke im Thelemann - Plan von 1862 entspricht weitgehend den tatsächlichen Verhältnissen der Wegführung und Bepflanzung in den damals angelegten Garten - und Parkanlagen.



Parkstrasse, ehemals Nr.9.  
 Photographische Ansicht sowie  
 Präsentationszeichnungen in  
 Ansicht und Grundriss für die  
 Ausstellung anlässlich der Gründung  
 des Mittelrheinischen Architekten -  
 und Ingenieurvereins 1874,  
 Architekt Eduard Mecklenburg 1873.  
 Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv  
 des Verfassers.

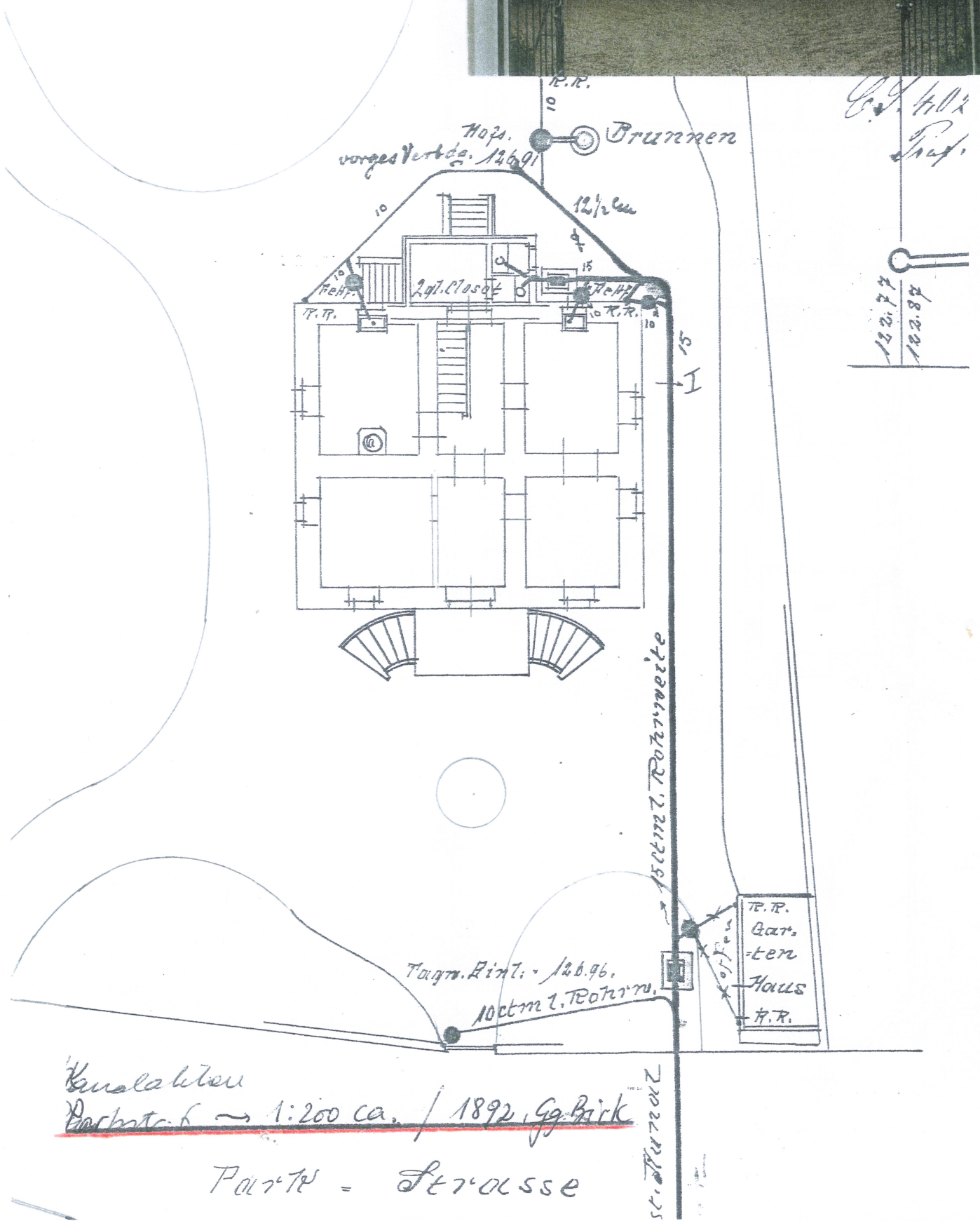


Villa Mathilde,  
 des Herrn Krauskopf  
 in  
 Wiesbaden.



- a: Wohngebäude.
- b: Wintergarten.
- c: Säulengang.
- d: Pavillon.
- e: Treibhaus.
- f: Stallgebäude.

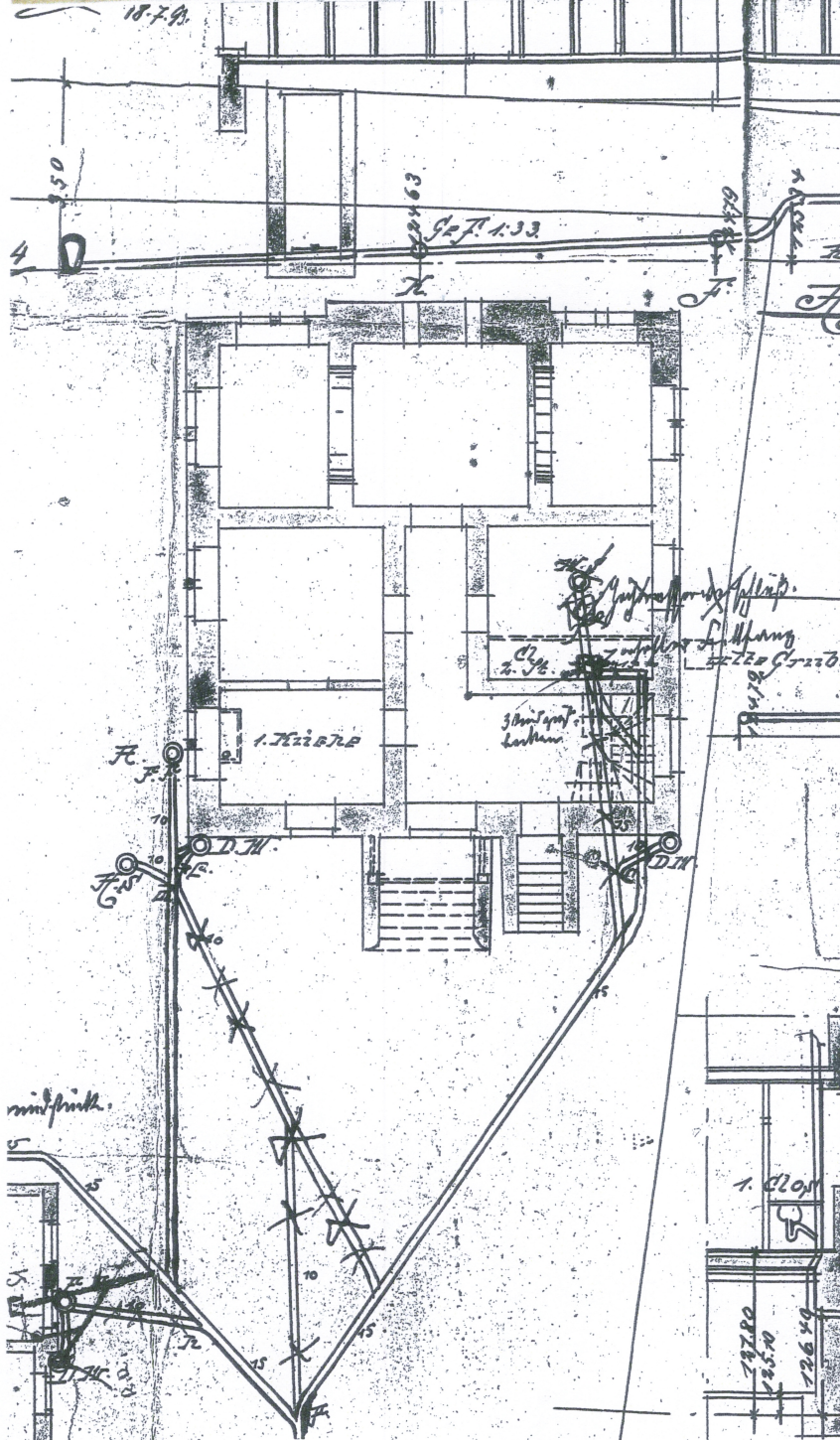
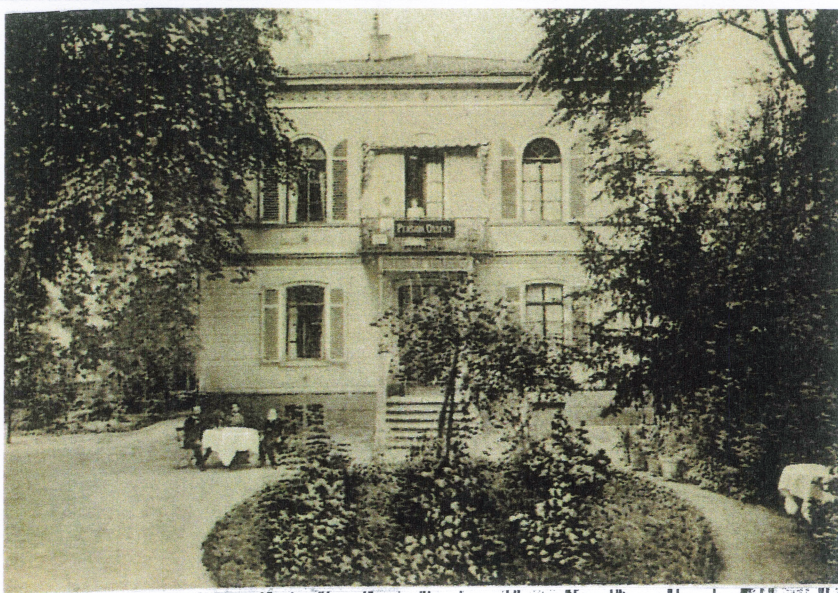
Landhaus Parkstrasse Nr.6, ausgebrannt 1945,  
 Ansicht 1983 und Grundriss Hochparterre.  
 Das 1846/1847 im Auftrag von Georg Weber  
 errichtete Gebäude ist als einziges im äusseren  
 Erscheinungsbild erhalten.  
 Wiederaufbau 1949 von Architekt Otto Werz,  
 Sohn des Architekten Friedrich Werz (1853-1952).  
 Der Grundriss von Maurermeister Georg Birk  
 1892 zeigt die ursprüngliche Disposition.  
 Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv des Verfassers.



Kundelstein  
Parkstr. 6 ~ 1:200 ca. / 1892, Gg. Birk

Partie = Strasse

122.77  
122.82

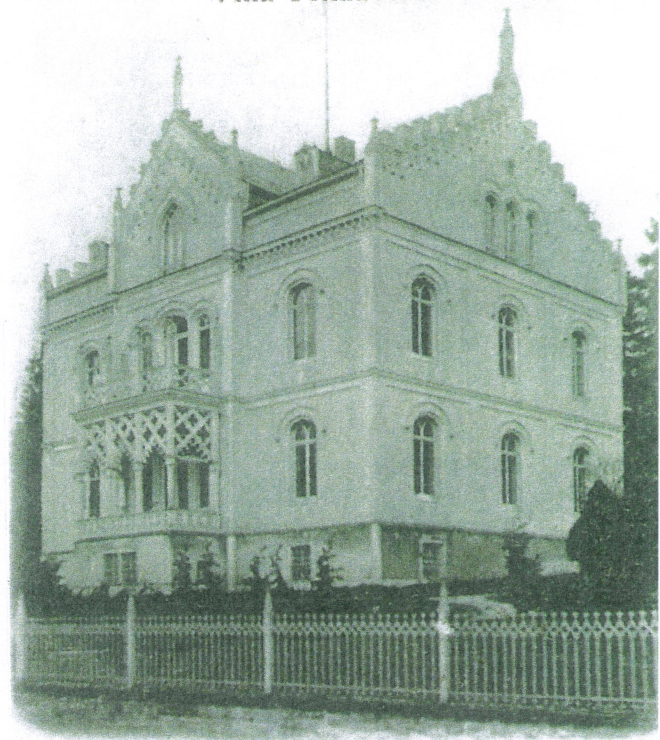


Landhaus Grünweg Nr. 4, ausgebrannt 1945, Ansicht 1909 und Grundriss Souterrain/Hochparterre. Das 1846/1847 von Georg Weber errichtete Gebäude ist nach erheblichen Bauveränderungen im Kern erhalten. Grundriss von Architekt Wilhelm Reibold 1893 mit Hinweisen zur ursprünglichen Innenraumgestaltung, die bis auf die Treppe in Ecklage derjenigen des Gebäudes Parkstrasse 6 entspricht. Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv des Verfassers.



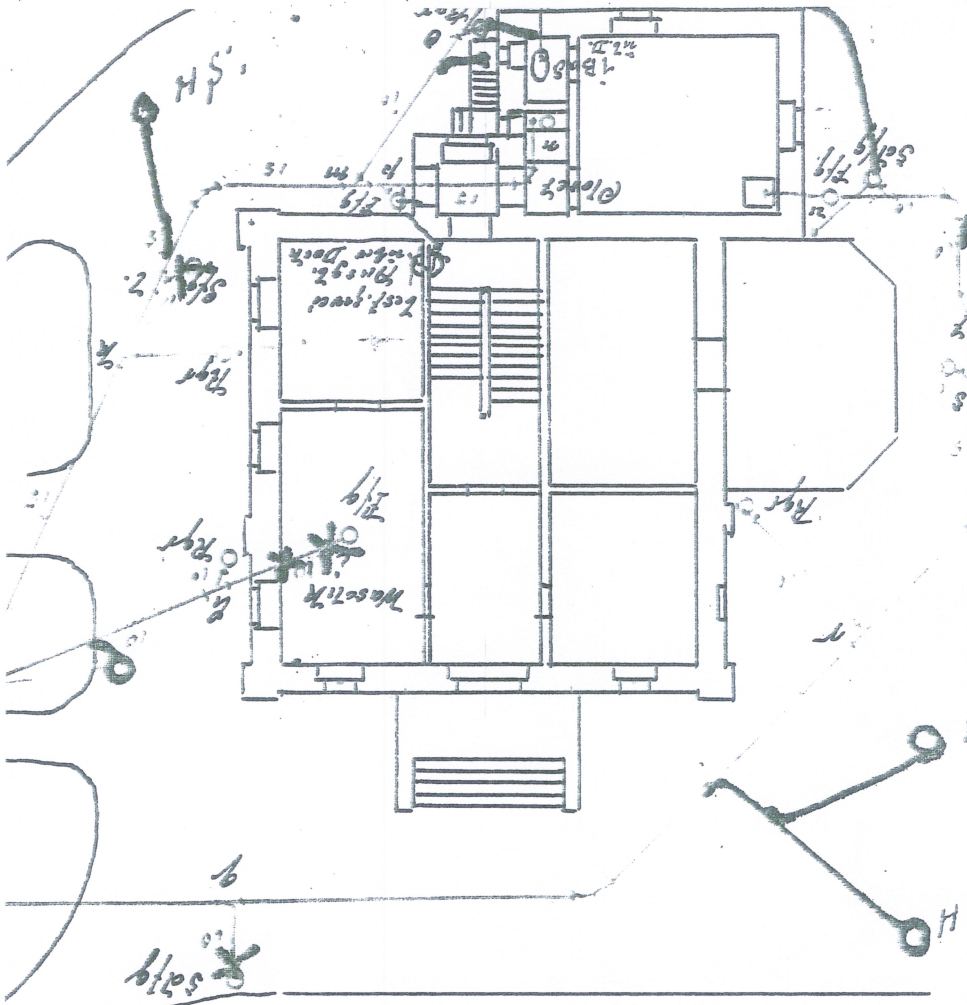
Landhaus, ehemals Parkstrasse Nr.15, Aufnahme 1906.  
Nach Plänen von Architekt Friedrich Carl Baum 1857/1858  
im Modus der kontinentalen Neogotik für Zimmermeister  
Christian Philipp Müller errichtet und 1972 niedergelegt.  
Quelle: Daten-,Plan - und Bildarchiv des Verfassers.

Landhaus, ehemals Parkstrasse Nr.11/13, nach Plänen  
von Architekt Friedrich Carl Baum 1856/1857 im Modus  
der englischen „castle gothic“ für Zimmermeister Christian  
Philipp Müller errichtet, 1858 an Graf Peter v.Capnist/  
St. Petersburg veräußert und 1888 durch Bauunternehmer  
Philipp Rath für die 1890 vollendeten Landhäuser  
Parkstrasse Nr.11 und Nr. 12 niedergelegt, die 1945 ebenfalls  
untergegangen sind.  
Skizzenhafte Rekonstruktion in Aufriss und Grundriss nach  
den „Spezialkarten von der Stadtgemarkung Wiesbaden,  
consolidiert und vermessen von Bezirksgeometer J. C. Baldus  
1862 bis 1870“ sowie verwandten Typologien des Genres.  
Quelle: Daten-,Plan - und Bildarchiv des Verfassers.

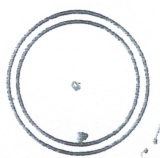




Landhaus des Herrn v. Löw in den Curzealanlagen



Landhaus Steubenstrasse Nr. 17, ehemals Gartenstrasse Nr.7, authentische Rekonstruktion der Hauptfassade 2007 sowie Grundriss des Hochparterres von Architekt Philipp Dormann 1893 für Louis Wätgen. Das Landhaus wurde 1852/1853 von Maurermeister Wilhelm Peter Rücker für Frh. Ludwig v. Löw zu Steinsfeld errichtet und durch Umbauten nach 1880 und infolge der Zerstörungen 1945 erheblich verändert. Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv des Verfassers.



Seit 1853 bewohnte er, wie schon berichtet, mit der Familie das eigene, 1846/47 erstellte und verändert er - haltene Landhaus in den Cursaalanlagen 5a (Grünweg 4) und verblieb dort bis zum Verkauf an den bereits erwähnten Rentier Heinrich v.Köppen 1860.

Noch vor Verleihung des Bürgerrechts 1853 war dem Gartenmeister Weber offenbar wegen besonderer Eignung das Amt des Curhausgärtners übertragen worden, für das er bis zu seinem Ableben 1869 unter dem talentierten, seit 1851 als herzoglich - nassauischer Garteninspektor amtierenden und 1853 zum Hofgarten - direktor ernannten Carl Friedrich Thelemann (1811-1889) tätig war 10).

Bis 1851 hatte auch Achilles v. Breck grosse Teile des an sein Besitztum angrenzenden Terrains erworben, um dieses 1856 an Zimmermeister Christian Philipp Müller (1815-1877) zu veräussern, der bis 1859 auf dem erworbenen Grund von Architekt Friedrich Carl Baum (1816-1864) die für das bis dahin vorwiegend noch klassizistisch geprägte Bild der Landhausviertel aussergewöhnlichen Gebäude Cursaalanlagen Nr.7 und Nr. 8 (Parkstrasse Nr.11 und Nr.15) in der Haltung der pittoresken Neogotik erstellen liess, die leider untergegangen sind. Der schon genannte Maurermeister und Bauunternehmer Georg Philipp Birk war 1857 ebenfalls Eigentümer von Liegenschaften des Achilles v. Breck in den Cursaalanlagen geworden, um diese 1862/1863 auch der Bebauung mit Landhäusern zuzuführen 11).

Bereits damals hatte sich Georg Weber offenbar mit Überlegungen zur Umwandlung der alten Cursaalgärtnerei „Rosenlund“ an der Sonnenberger Chaussee getragen und bewohnte deshalb als Mieter bis zum Frühjahr 1862 das nahegelegene und schon erwähnte Anwesen Cursaalanlagen 8, welches danach an Se. Kgl. Hoheit Herzog Ernst von Württemberg gelangte.

Auch das Anwesen des Achilles v. Breck wurde 1867 an die Witwe des englischen Rentiers Andreas Brittlebank übertragen, 1871 von dem aus St. Petersburg zugereisten und später nobilitierten Kaufmann Ferdinand Krauskopf erworben und nach umfangreichen baulichen Veränderungen durch Baumeister Eduard Mecklenburg (1835 -1916) in die illustre und für das Neurokoko exemplarische Villa Mathilde umgewandelt, die leider den Zerstörungen 1945 zum Opfer fiel 12).

Zeitgleich mit den Landhäusern des Gärtners Weber waren auch an dem 1845 eröffneten Cursaalweg (seit 1856 Paulinenstrasse) nach Entwürfen von Hofbaumeister Richard Goerz (1811-1880) und dem aus Mainz gebürtigen Maurermeister Georg Adam Krieger (1793-1859) drei anspruchsvolle Anwesen für Angehörige der nassauischen Oberschicht wie Ministerialdirektor Emil August Frh. v. Dungen, Frh. Weyand von Erath und General Ludwig v. Naueudorff entstanden, denen nach 1853 die von den Maurermeistern Georg Adam Krieger und Wilhelm Peter Rücker (1808-1881) sowie von dem früh verstorbenen Architekten Wilhelm Carl Heinrich Ritzel (1823-1855) erstellten Landhäuser für General Heinrich v. Hadeln, Clementine McLeod, Freiherr v. Dulken und Baron Julius Woldemar v. Wulff aus Livland folgten 13).

Südlich der Gartenstrasse (seit 1935 Steubenstrasse) erstellte Maurermeister Rücker 1852/1853 schliesslich die Landhäuser von Hofgerichtsrat v. Löw, Oberst v. Hagen und Rentner Blum, welche die Villeggiatur des „Grünen Viertels“ anmutig ergänzten, während Maurermeister Georg Philipp Birk auf dem 1857 von Achilles v. Breck erworbenen Gelände östlich des Grünwegs nach Entwürfen von Architekt Julius Ippel 1863/1864 mehrere Landhäuser erstellte, deren flache Kreuzdächer und übergiebelte, mit Akroteren dekorierten Risalite der ländlichen Idylle des Viertels eine gestalterisch neue Note verliehen 14).

Bereits 1838 war der Kurhausgarten bis zu dem Verbindungsweg zwischen der Sonnenberger Chaussee und der Parkstrasse (Josef v. Lauffstrasse) erweitert - und von der Kurhausgesellschaft aus dem Erfordernis der gärtnerischen Betreuung der Kuranlagen auf dem dadurch gebildeten dreiseitigen Sporn die Kurhausgärtnerei in Gestalt eines bäuerlichen Fachwerkhauses mit Kreuzdach als Treibhaus und Gärtnerunterkunft errichtet worden, die aus romantischer Erinnerung danach den nordische Stimmungen evozierenden Namen „Rosenlund“ erhalten hatte 15).

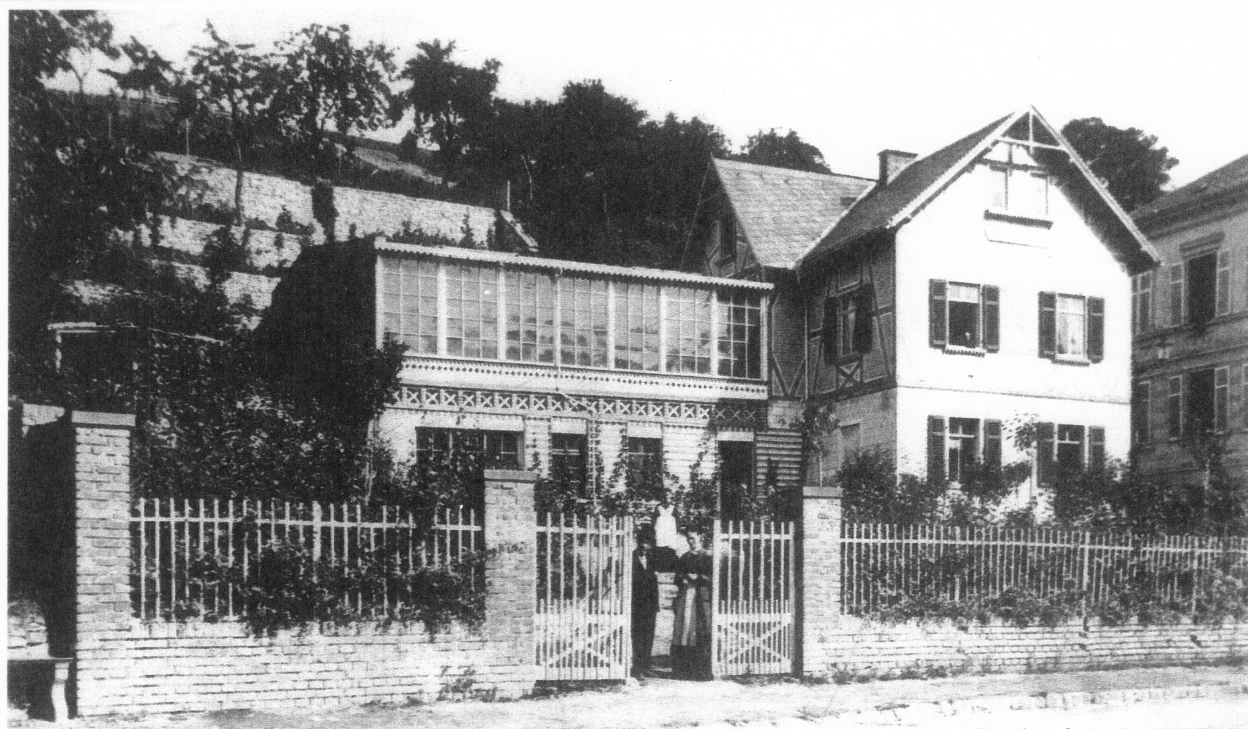
10) Caspary Eugen, Spitzlay Robert: Franz Heinrich Siesmeyer 1817 -1900, Nass. Annalen Bd. 94/1983; Vogt, Barbara: Carl Friedrich Thelemann - Herzoglich -nassauischer Gartendirektor in: Stadt und Grün, 2/2012;

11) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A, Bd. 17/31; 17/97; 17/194; 22/281; 24/225; 24/226; StA Wi/1/143, Cursaalanlagen 1102;

12) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A, Bd. 2/88, Bd. 22/281; Zentralarchiv des Tiefbauamtes Altakte Parkstrasse 9 sowie Gründungsversammlung des Mittelrheinischen Architekten - und Ingenieur -Vereins 1874, dort die Schrift „Mitteilungen über Wiesbaden und vom Mittelrhein“;

13) Die ausserordentlich interessante, bisher jedoch weitestgehend unbekannt entwickelte Entwicklungsgeschichte der Paulinenstrasse ebenso wie der anderen im Text erwähnten Strassenzüge Sonnenberger Chaussee, Gartenstrasse (Steubenstrasse), Grünweg usw. nach den greifbaren Akten in den zuvor genannten Archiven kann hier im Einzelnen leider nicht erläutert werden; 14) vgl. Anm. 13);

15) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A, Bd. 3/161. Die älteren Bestände in den genannten Archiven machen mit Ausnahme diverser Lagepläne keine weiterführenden Angaben zu dem Gebäude der „Rosenlund“. Gleiches gilt für die Planunterlagen der benachbarten zweiten Kurhausgärtnerei, ehemals Sonnenberger Strasse 15. Vgl. die Photographie der „Rosenlund“ von ca. 1863 im Archiv des Verfassers und die rechts im Anschnitt kenntliche zweite Gärtnerei.



Kurhausgärtnerei „Rosenlund,“ ehemals Sonnenberger Chaussee 14, Photographie 1864, am rechten Bildrand die neue Kurhausgärtnerei im Anschnitt.

„Bebauungsplan für die Erweiterung der Stadt Wiesbaden vom 23. August 1871“ von Stadtbaumeister Alexander Fach und Architekt Adolph Lautz, konsolidierte Ausgabe 1874/1875. (Lage der Kurhausgärtnerei im Kreis u. li. und des Landhauses Sonnenberger Strasse 56/ Mozartstrasse 2 im Kreis u. re.) 1863 wurde das um 1838 errichtete Gärtnerhaus „Rosenlund“ an Graf v. Gallenberg veräußert, als Remise in das von Architekt Carl Ludwig v. Rössler für diesen geplante und mehrfach erweiterte Landhaus integriert und 1973 als Bestandteil der dadurch entstandenen Grossvilla Sonnenberger Strasse 3 niedergelegt.  
Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv des Verfassers.



In Erwartung der weiteren Ausdehnung der Landhausviertel hatten Maurermeister Wilhelm Peter Rücker und Stukkateur - und Tünchermeister Johann Jacob Walther (1823 -1874) bereits 1860 Gelände „unter dem Sonnenberger Weg“ erworben und stellten im Frühjahr 1861 ein „...Gesuch um Gestattung der Erbauung mehrerer Landhäuser auf ihren Besitzungen neben dem (alten) Treibhaus hinter dem Curhausgarten...“, das von der Herzoglichen Polizeidirektion wegen der „...Beeinträchtigung des Curhausgartens, der Einengung des Thales und der Aussicht...“ verweigert wurde. Der Gemeinderat dagegen war „...vielmehr der Überzeugung, dass durch die Erbauung von Landhäusern in dortiger Gegend mit geschmackvollen und zierlichen Gartenanlagen, wie dies von den Gesuchstellern beabsichtigt wird, die Curanlagen nur gewinnen können und solche eleganten Bauten wesentlich zur Verschönerung der Promenade beitragen werden, vorausgesetzt, dass mißständige Nebenanlagen vermieden werden...“ 16)

Treibende Kraft des Vorhabens war jedoch nicht nur das Baukonsortium um Maurermeister Rücker, sondern auch die Stadt als Eignerin grosser Anteile des 1856 in eine Aktiengesellschaft zur Unterhaltung der Kur - etablissemments in Wiesbaden und Ems umgewandelten Kurhausbetriebes und nicht zuletzt der Curhaus - gärtner Georg Weber, der mit steigender Frequenz des Kurpublikums und dem Erfordernis einer gärtnerisch anspruchsvollen Gestaltung der Umgebung den zeitgemässen Neubau der Gärtnerei und ihrer Nebenbauten als vordringlich sah, sodass bei der Kurhausgesellschaft als der Bauherrschaft Überlegungen entstanden, den Standort der Gärtnerei aufzulassen und das freiwerdende Gelände der „Rosenlund“ gewinnbringend zu verkaufen.

Die Verlegung der Kurhausgärtnerei auf das unmittelbar angrenzende, in direkter Nähe zu den Parkanlagen gelegene Terrain und der 1861/1862 ausgeführte Bau eines eleganten, zur Sonnenberger Chaussee leicht versetzten Gärtnereigebäudes mit Abmessungen von 62'/23' Fuss als Unterkunft und Werkstatt mit zwei Etagen, ausgebautem Souterrain als Vorratslager und Treibhäusern auf dem zum Rambach hin leicht ab - schüssigen Gelände folgte nunmehr den Intentionen der villenartigen Bebauung, wie diese nach dem seit 1856 rechtskräftigen „Generalbebauungsplan über das Bauwesen der hiesigen Stadt“ des gleichen Jahres zum Oberbaurat beförderten Carl Boos (1806 -1883) sowie den Projekten des Baukonsortiums um Maurer - meister Wilhelm Peter Rücker, Stukkateur - und Tünchermeister Johann Jacob Walther und Architekt Ippel, die am Leberberg im Entstehen waren 17).

Das nach den Vorstellungen von Julius Ippel entworfene neue Gärtnereigebäude wurde hinsichtlich der delikaten spätklassizistischen Gestaltung damit zum Prototyp der exklusiven Villenbauten, die im Verlauf des folgenden Jahrzehnts beiderseits der Sonnenberger Chaussee entstanden und nach den Angaben des Brandkatasters und der Stockbuchakten zumeist dem Konsortium um Maurermeister Rücker, Stukkateur - und Tünchermeister Walther und Architekt Ippel zugeschrieben werden können, deren Geschlossenheit je - doch durch Kriegsverluste und Abbrüche der Jahre 1963 bis 1975 in Mitleidenschaft gezogen ist 18).

Nach Fertigstellung des neuen Gärtnereigebäudes 1862 lebte Georg Weber mit der Familie dort bis 1863, hatte jedoch bereits 1861 durch Vermittlung des Architekten Julius Ippel von Landwirt Reinhard Hertz und Maurermeister Rücker Gelände an der linken Hangseite der Sonnenberger Chaussee erworben und Architekt Ippel mit der Errichtung eines weiteren, jetzt dreigeschossigen Landhauses von 44'/ 42' Fuss beauftragt, welches mit dem hangaufwärts idyllisch gelegenen Gartenhaus 1863 vollendet und im Adressbuch als Sonnenberger Chaussee Nr. 17 verzeichnet war (Sonnenberger Strasse 56/ Mozartstrasse 2) 19).

Das Gartenhaus Mozartstrasse 2 entsprach mit Abmessungen von 51'/23' Fuss, zwei Etagen und Kreuzdach annähernd der Proportion der alten Kurhausgärtnerei „Rosenlund“ und gibt damit zugleich auch Kunde von der emotionalen Beziehung Georg Webers zu der Liegenschaft, die letztlich das vertraute Umfeld seiner Existenz als Curhausgärtner gewesen war 20).

Während Cursaalgärtner Weber das rückseitige Gartenhaus (Mozartstrasse 2) 1863 bezogen und das Haupt - gebäude wechselnden Parteien zur Miete überlassen hatte, erwarb Architekt Julius Ippel im Zuge der speku - lationsbedingt ausufernden Grundstückstransaktionen 1869 erneut das Landhaus Sonnenberger Strasse 56, das er 1861/1862 für Georg Weber entworfen und mit Maurermeister Rücker errichtet hatte und liess das mit

16) StA Wi/ 1 2076. Der Vorgang dokumentiert die wachsende Eigenständigkeit der Gemeindeverwaltung im Baugenehmigungsverfahren.

17) vgl. Anmerkung 15); Bubner, Berthold: Der Leberberg - Baugeschichtliche und typologische Aspekte (der Entwicklung im Hinblick auf eine Neudefinition des Bereiches „Leberberg“ als Gesamtanlage gemäss § 2.2 HDSchG) in: Wiesbaden gestern - heute - morgen 7/2007; Neese, Bernd - Michael: Zur Entwicklung des Wiesbadener Bade - und Kurwesens im 19. Jahrhundert, Folge 1-19, Wiesbaden 2007; Struck, Wolf - Heino: Wies - baden im Biedermeier, Geschichte der Stadt Wiesbaden, Wiesbaden 1982 Bd. V, S. 150 - 174;

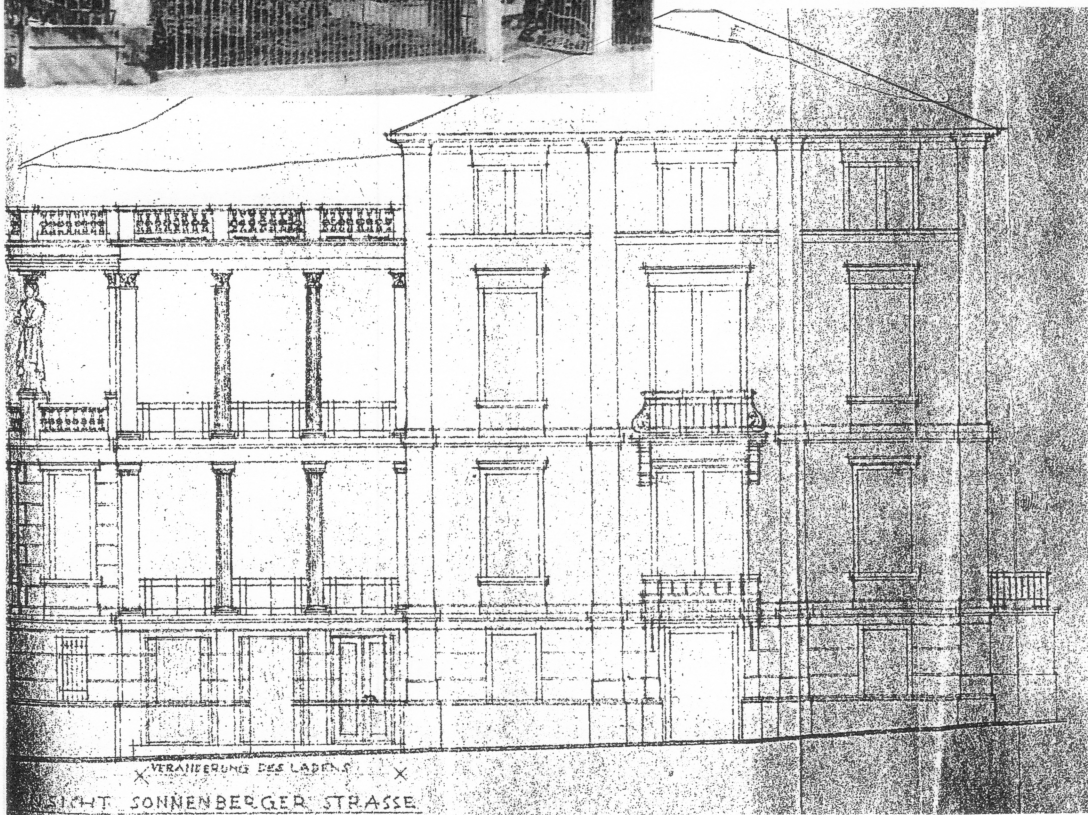
18) StAWi/1, Brandkataster Wi/1/141-145 Sonnenberger Chaussee; HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A Bde. 12 bis 50;

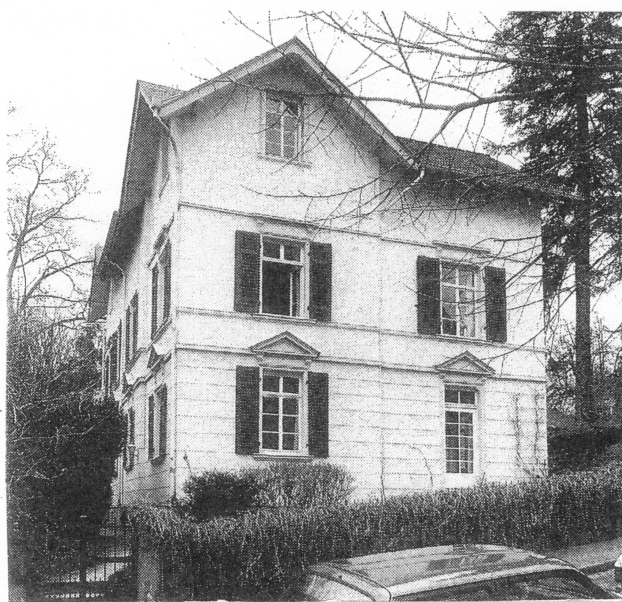
19) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A, Bd. 18/94, Bd. 18/95; Bd. 23/167, Bd. 23/190, Bd. 25/182; StA Wi Brandkataster Sonnenberger Chaussee 1303 (Nr. 56) und 1304 (Mozartstrasse 2);

20) Die emotionalen Beziehungen, die Bewohner zu bestimmten Baugattungen entwickeln, wird in einschlägigen Betrachtungen ebenso wenig thematisiert wie die Tatsache, dass Architekten ehemals von ihnen erbaute Gebäude zurückzuerwerben bzw. dass die Witwen sich durch Anmietung und Wohnaufenthalte mit den Bauten der verstorbenen Gatten identifizieren.

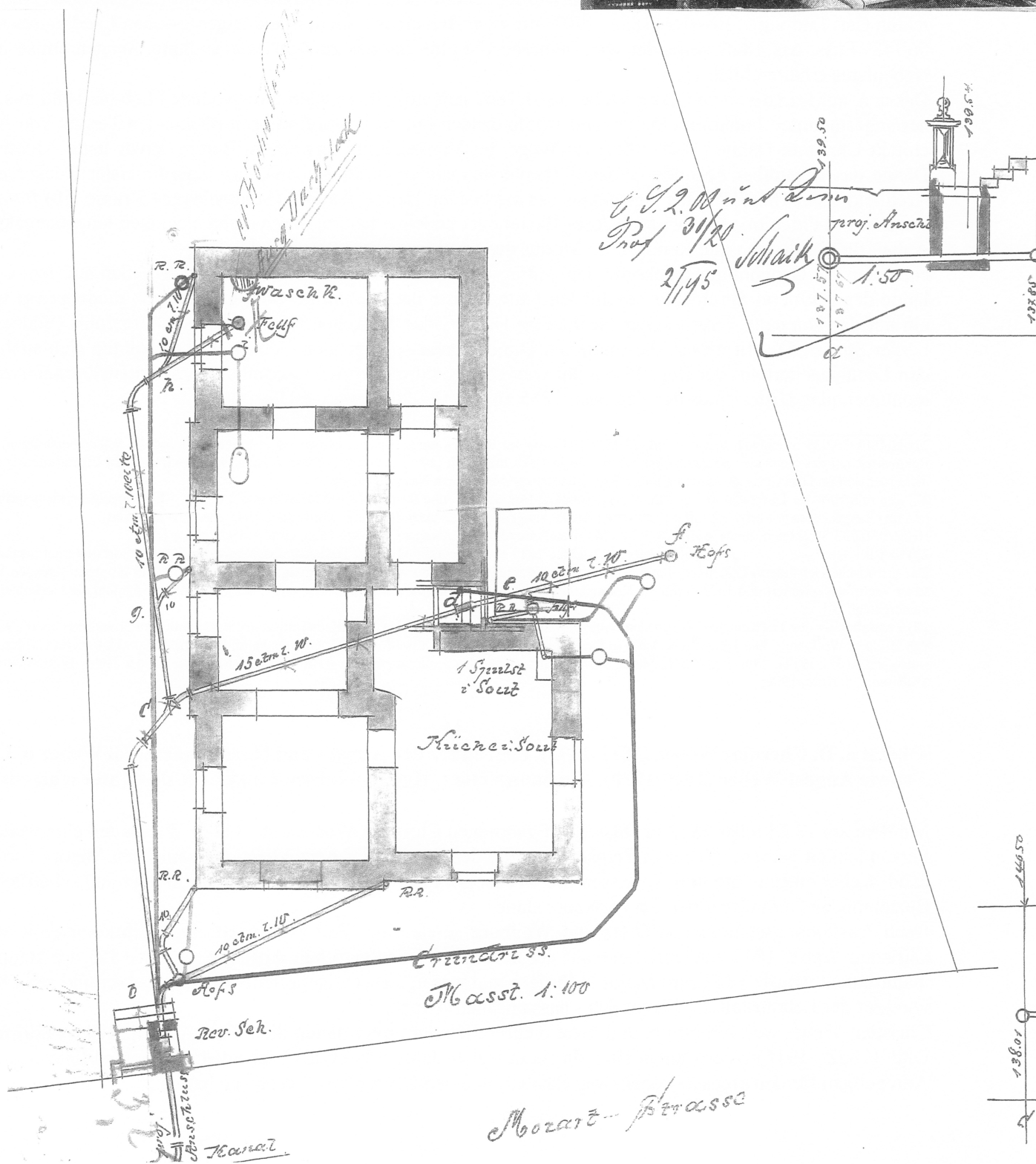


Sonnenberger Strasse Nr. 56, Photographie von 1907 sowie Ansicht der Hauptfassade als Bleistiftzeichnung von Architekt Beyer 1945 und Situationsplan von Maurermeister Karl Heinrich Boehles 1881.  
Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv des Verfassers.





Mozartstrasse Nr. 2, Strassenansicht sowie Grundriss von Architekt R. Born 1895.  
 Quellen: Landesamt für Denkmalpflege (Abb.) und Daten-, Plan- und Bildarchiv des Verfassers.



drei Etagen repräsentative Landhaus von Maurermeister Rücker zur Linken durch einen eleganten Annex mit Säulengalerie und eindrucksvoll von Karyatiden getragener Exedra ergänzen, um das solcherart aufgewertete Gebäude 1871 an die Familie des russischen Fürsten Demetrius Dolgorucki zu veräußern 21).

Georg Weber bewohnte bis zu seinem Lebensende mit der Gattin Catharina Henriette das Gartenhaus in der Mozartstrasse 2 und verstarb dort am 4. August 1869 im Alter von zweiundsiebzig Jahren.

Das ehemals als Blankziegelbau mit polychromer Ausfachung des Fachwerks der oberen Etage ausgeführte Gebäude wurde 1907 von Architekt Born durch den Einbau zweier Lauben, die Erhöhung des Drempels sowie nach 1945 durch eine Verputzung massgeblich verändert 22).

Mit dem Umzug der Kurhausgärtnerei auf das angrenzende Terrain stand dem Verkauf des obsoleten Gärtnergebäudes nichts mehr im Wege, sodass die Baulichkeiten der „Rosenlund“ mit dem umgebenden Gelände „...zwischen dem Sonnenberger Weg und den Landhäusern...“ 1864 von der Kurhausgesellschaft an Baron v. Gallenberg aus Wien veräußert wurden. Dieser beauftragte im gleichen Jahr den gefragten Architekten Carl Ludwig v. Rössler (1836 -1907) mit dem Bau eines seinem Stand angemessenen Landhauses von 56'/48' Fuss, das 1865 vollendet war, während die alte Gärtner zunächst als Stallung, Wagenremise und Nebenhaus erhalten blieb 23).

Das u. a. auf Initiative von Georg Weber 1861/1862 neu aufgeführte Gärtnergebäude blieb bis 1886 in seiner angestammten Funktion erhalten und wurde danach mit dem zum Rambach reichenden Terrain von Architekt Christian Dähne (1848-1924) im Wege der Versteigerung erworben. Bereits zuvor hatte Architekt Dähne das gegenüber liegende Gebäude (heute Sonnenberger Strasse 48), das Maurermeister Rücker und Architekt Ippel 1866/1867 als Nebenhaus des exklusiven Hauptgebäudes (Sonnenberger Strasse 50) für den Rentier und Philantropen Christoph Josef Bachmeyer errichtet hatten, durch einen eleganten langgestreckten Anbau für Stallungen und Remisen im Modus des Spätklassizismus erweitert.

Nachdem die Genehmigungsbehörde den Antrag von Christian Dähne zum Bau zweier Villen auf dem Gelände der Gärtnerei abschlägig beschieden hatte, wurde das ehemalige Gärtnergebäude niedergelegt und ein auf das Doppelte vergrößerter Neubau im Habitus der deutschen Neorenaissance aufgeführt (Sonnenberger Strasse 5). Mit dieser, die tradierten Dimensionen sprengenden Gebäudeklasse vollzog sich auch in den Landhausvierteln der Begriffswandel vom späten, durch den Klassizismus geprägten Biedermeier zum monumentalen Historismus der Zeit nach 1885 24).

21) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A Bd. 23/190; 1945 war im Rahmen eines Bauantrages von dem Eigentümer Joa die Wiederherstellung und Rekonstruktion des Gebäudes Sonnenberger Strasse 56 in Dach und Fach erwogen worden. Diese Absicht wurde durch einen Eigentümerwechsel nicht realisiert und das Gebäude durch unnötige Bauveränderungen zu seinem Nachteil entwertet;

22) Zentralarchiv des Tiefbauamtes, Altakte Mozartstrasse 2; Das Garten- und Remisenhaus Mozartstrasse 2 war als Blankziegelgebäude ursprünglich im Obergeschoss in Fachwerk mit polychromen Ausfachungen in Ziegel ausgeführt und wurde nach 1945 ebenfalls egalisiert; HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A, Bd.28/9; StA Wi Brandkataster Sonnenberger Chaussee 1435, Graf A. Gallenberg 1865;

23) StA Wi, Brandkataster WI/144 Sonnenberger Chaussee 1435 sowie Zentralarchiv des Tiefbauamtes Wiesbaden, Altakte Sonnenberger Strasse 3. Das historische Gebäude v. Gallenberg hat eine komplexe Planungsgeschichte, wurde von Ludwig v. Rössler bis 1895 für die nachfolgenden Besitzer mehrfach erweitert und 1972 durch die Kommanditgesellschaft der Architekten Ulrich und und Schürmann mit der Absicht der Neubebauung niedergelegt;

24) Zentralarchiv des Tiefbauamtes Wiesbaden, Altakte Sonnenberger Strasse 5; Zur Begriffsdefinition der Bezeichnungen „Landhaus“ und „Villa“ vgl. Brönnner, Wolfgang: Die Bürgerliche Villa in Deutschland 1830 -1890, Düsseldorf 1987; Germersheim, Barbara Edle v.: Untermervillen der Kaiserzeit (1871-1914), München 1988; Maas, Barbara: Im Hause des Kommerzienrats - Das Beispiel Mülheim an der Ruhr, Edition Werry, Mülheim a. d. Ruhr, 1990;

## II

### **Oberst a. D. Christian Weber (1812-1892), Begründer der Kunst- und Handelsgärtnerei Weber u. Cie sowie August Weber (1845-1920), Kurhausgärtner, Kgl. Hoflieferant und Erbe des Unternehmens.**

Mit dem am 18. Oktober 1812 in Düsseldorf geborenen Christian Weber trat 1842 in Wiesbaden eine weitere Persönlichkeit namens Weber in Erscheinung, die der Familie des herzoglich - nassauischen Majors Ferdinand Weber entstammte und, so lassen die wechselseitigen Verhältnisse vermuten, in verwandtschaftlicher Beziehung zu Kurhausgärtner Georg Weber stand.

Nach Ausbildungsstationen in Dietz und Weilburg sowie einer Zeit als Kadett einer Lehrkompagnie war Christian Weber 1833 zunächst Leutnant der herzoglich - nassauischen Artillerie, erhielt 1853 das Hauptmannspatent, wurde 1859 zum Major befördert und war in dieser Eigenschaft zunächst Lehrer und seit 1862 Direktor der Lehranstalt der herzoglich - nassauischen Armee.

Christian Weber war verheiratet und hatte mehrere Kinder, unter denen die Söhne August (1845-1920) und Paul (1852 - 1915) zu erwähnen sind, da sie in frühen Jahren durch die Liebe des Vaters zur Pflanzenzucht Anregungen für den eigenen Lebensweg erhalten und den Gärtnerberuf ergriffen hatten.



Nach der erfolgreichen Laufbahn im Militär wurde Christian Weber im Rahmen des Revirements der seit 1866 preussischen Armee mit diversen Ordensverleihungen als Oberst pensioniert 25).

1851 war er Eigentümer des repräsentativen Stadthauses Luisenstrasse Nr.32 (seit 1861 Luisenstrasse Nr. 10) geworden, das im Zuge der klassizistischen Bebauung 1827/1828 bei Abmessungen von 51'/36' Fuss, zwei Etagen und linker Torfahrt zu den Hofgebäuden entstanden war, 1868 an den Engländer Thomas Colborne veräußert wurde und 1906 unter Einbeziehung des identischen Gebäudes Nr.12 von Rentner Leyendecker dem Bau des neobarocken Telegraphenamtes der Reichspost zum Opfer fiel.

Um die schöne Passion der Pflanzenzucht in grossem Stile umzusetzen, hatte Oberst a.D. Christian Weber bereits in den Jahren 1864 und 1865 ausgedehnte Weide- und Wiesenflächen im Aukammtal erworben 26) und „am Weg nach der Dietenmühle“ (ehemals Parkstrasse 45) 1867/1868 von dem noch jungen Architekten Ludwig Euler (1844-1909) ein zweigeschossiges Landhaus mit identischen Seitenflügeln und Abmessungen von insgesamt 68' / 32' Fuss sowie einer Veranda und zwei Gewächshäusern errichten lassen. Während der Bauzeit des Gebäudes hatte er mit dem inzwischen als Kunst- und Handelsgärtner erfolgreichen Sohn August in einer der Liegenschaften der Aktienbrauerei an der Sonnenberger Strasse 21d Quartier genommen 27). Hinsichtlich der äusseren Erscheinung war der Neubau im Geist der materialgerechten, im zeitgenössischen Nutzbau gängigen Gestaltung nicht verputzt, sondern in geschlemmtem Rohziegelmauerwerk ausgeführt, wie dieses 1857/1858 nicht nur beim Bau des eindrucksvollen Gärtnereigebäudes von Gartenmeister Ferdinand Fischer an der Sonnenberger Chaussee - dem Vorgängerbau des späteren Hotel Biemer Sonnenberger Strasse 26/28 von Architekt Wilhelm Boue (1862-1931) - sondern auch bei den Bauten der schon erwähnten und seit 1861/1863 errichteten Aktienbrauerei beispielhaft und mit Erfolg verwendet worden war 27).

Mit dem Neubau des Landhauses „vor der Dietenmühle“ war zugleich die Möglichkeit eines grösseren gartenkünstlerischen Etablissements geschaffen, sodass Christian Weber sich 1871 veranlasst sah, das eigene Interesse an der Welt der Pflanzen mit der Qualifikation des Sohnes und Kunst- und Handelsgärtners August Weber in einem adäquaten Umfeld zu verbinden und die solcherart geschaffene Firma durch Erweiterungen, Umgestaltungen und Verschönerungen als Kunst- und Handelsgärtnerei auch wirtschaftlich zum Erfolg zu führen. Als ideeller Gründer des Unternehmens übertrug Christian Weber 1875 die wirtschaftliche Verantwortung für den Gartenbaubetrieb dem Sohn und zwischenzeitlich alleinigen Eigentümer August Weber und zog sich Ende der 1880er Jahre als Privatier in das nicht mehr existierende Landhaus Parkstrasse 12 zurück, wo er am 17. Januar 1891 verstarb 28).

Für die Zukunft des Unternehmens war allerdings nicht nur der erstgeborene Sohn August Weber, sondern auch der sieben Jahre jüngere Bruder Paul Weber von Bedeutung, der ebenfalls die Neigungen des Vaters geteilt und deshalb auch eine schon erwähnte Ausbildung als Gärtner erfahren hatte. Gemeinsam mit dem Bruder Paul und dem aus Stendal gebürtigen Schwager und Garteninspektor Dr. phil. Louis Cavet gründete August Weber am 1. Januar 1876 die offene Handelsgesellschaft „A.Weber & Co.“

Zu diesem Zweck wurde das repräsentative, an der Parkstrasse „nächst der Dietenmühle“ gelegene Landhaus durch Architekt Euler 1875/1876 um ein Stockwerk erhöht, durch mehrere heizbare Gewächshäuser, Nebenbauten und Pavillons erweitert und unter dem talentierten, 1875 zum Kgl. Hoflieferanten und Kurhausgärtner ernannten August Weber erfolgreich fortgeführt.

Zudem wurde 1885 das dreigeschossige Miethaus Wilhelmstrasse 6 erworben, in dem August Weber seit 1873 mit seiner Gattin Amalie geb. Bogler eine Wohnung hatte, um dort einen Blumenladen einzurichten. Auch das im biedermeierlichen Habitus 1857/1858 für den Apotheker Daniel Müller errichtete Gebäude wurde 1886 nach Plänen des schon genannten Architekten Ludwig Euler in gleicher Stilhaltung um ein Geschoss erhöht, durch ein dreigeschossiges Hinterhaus ergänzt und zur Wilhelmstrasse mit einer zweigeschossigen Balkonanlage auf Konsolen, Gusseisensäulen und Traillengeländern versehen 29).

25) Herrmann, Albert: Gräber berühmter und im öffentlichen Leben bekanntgewordener Personen auf den Wiesbadener Friedhöfen, S.589, Wiesbaden 1928; Spiegel, Margrit: Briefköpfe Wiesbadener Firmen Bd. II, S. 161ff, Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden, Wiesbaden 2011;

26) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A Bd. 12/33 Kauf des Gebäudes Luisenstrasse 32; Grunderwerb im Aukammtal Bd. 28/56 1864/65;

27) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A Bd.28/56; Zentralarchiv des Tiefbauamtes Altakte Parkstrasse 45; Gärtnerei Ferdinand Fischer HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A Bd.17/242; StA Wi: Fremdenführer Wiesbaden 1868 Heyl, Ferdinand: Wiesbaden und seine Umgebungen, Dritte Auflage Wiesbaden 1868; Adressbuch der Stadt Wiesbaden 1867/68;

28) HHStA 362/33 Stockbuch Reihe A 17/242; 24/77; Heyl, Ferdinand: „Wiesbaden und seine Umgebungen, Fünfundzwanzigste, reichillustrierte Auflage. Nach dem Tode des Verfassers durchaus neu bearbeitet und redigiert.“ Wiesbaden 1906, dort das Inserat der Firma: „Weber & Comp., Kunst- und Handelsgärtner Wiesbaden, Parkstrasse nahe der Dietenmühle und Wilhelmstrasse 4, Blumenladen, Bouquet- und Kranzbinderei, Anlegung und Unterhaltung von Gärten, Parkanlagen, Baumschul-Artikeln und Topfpflanzen“;

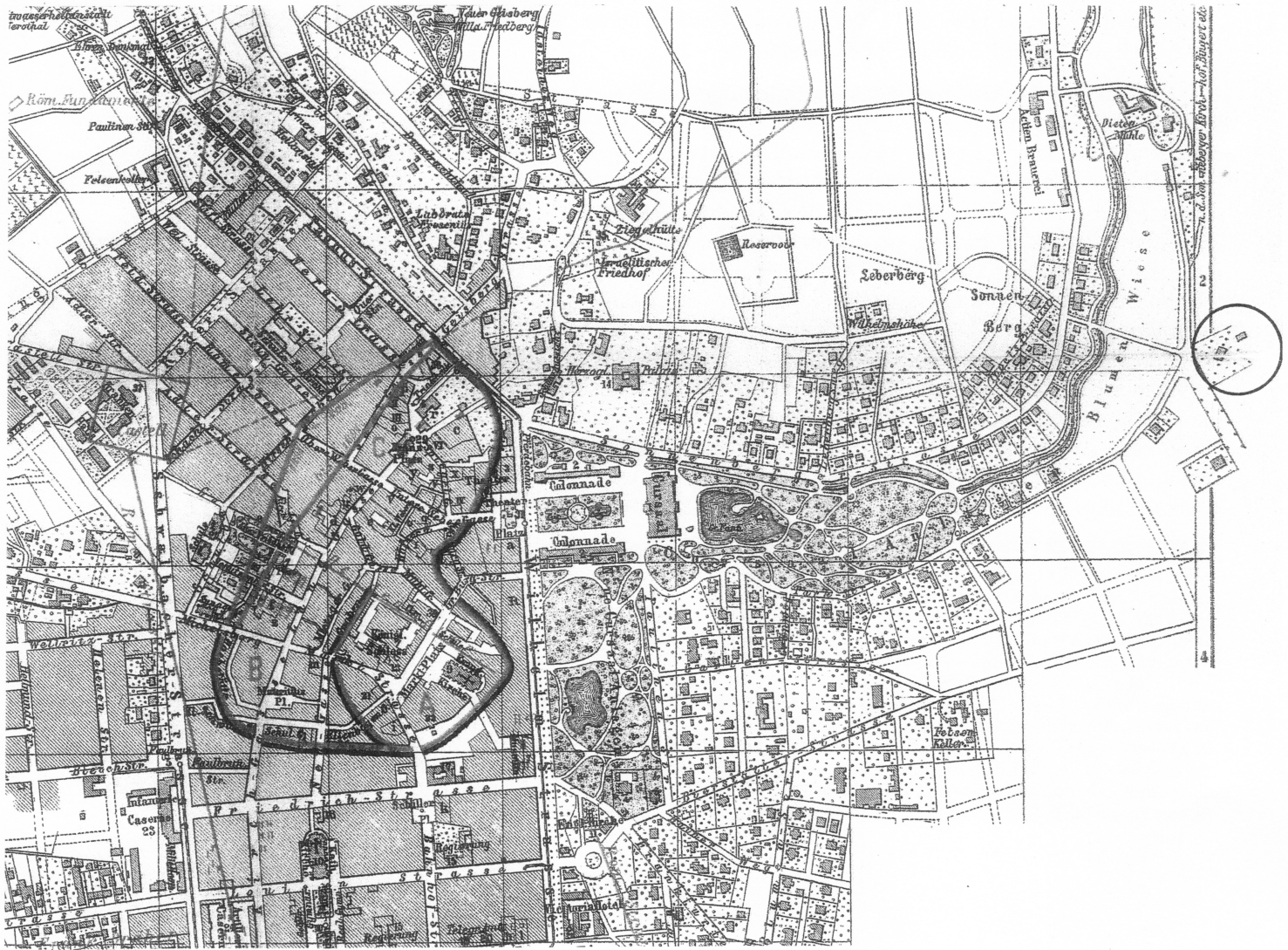
29) Zentralarchiv des Tiefbauamtes Altakte Parkstrasse 45; StA Wi Brandkataster Wilhelmstrasse 1072; Herrmann, Albert: Gräber berühmter und im öffentlichen Leben bekanntgewordener Personen auf den Wiesbadener Friedhöfen, S. 589 Wiesbaden 1928; Spiegel, Margrit: Briefköpfe Wiesbadener Firmen Bd. II, S.161ff, Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden, Wiesbaden 2011;

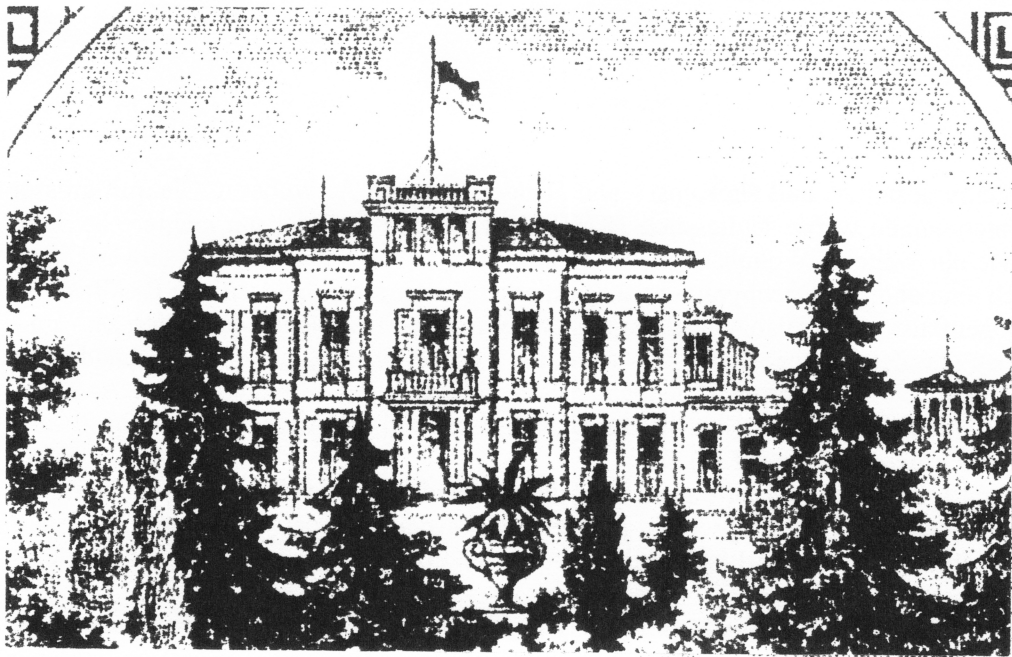


*Wiesbaden den 29 September 1876*

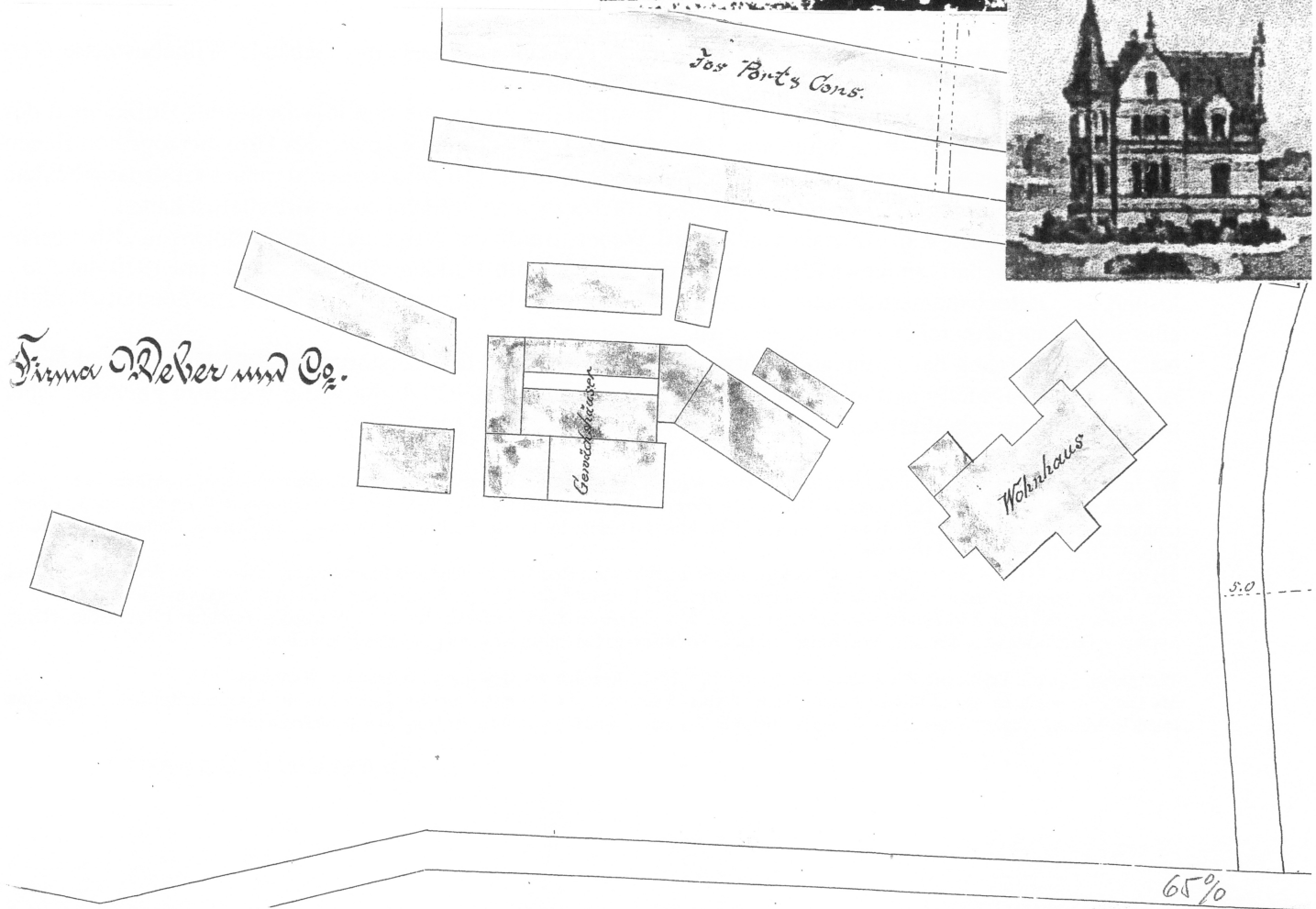
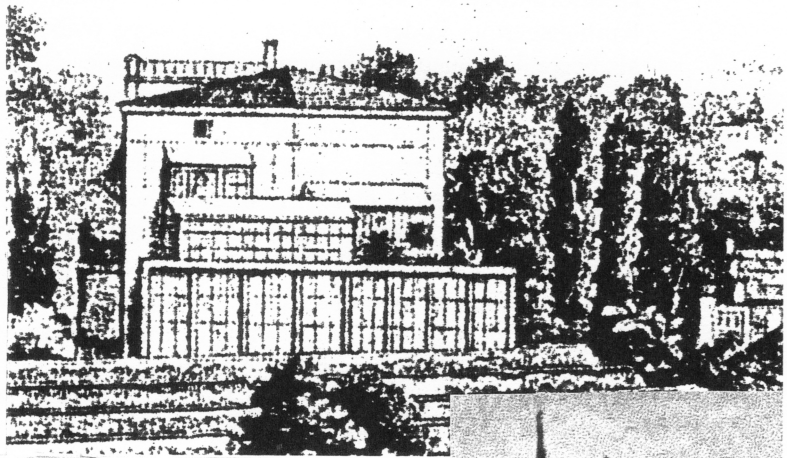
Briefkopf der Kunst - und Handelsgärtnerei A. Weber & Co/Wiesbaden mit Darstellungen des ehemaligen Landhauses Parkstrasse 45 und des übrigen Gebäudebestandes um 1878.

Historischer Plan von Wiesbaden 1876 (Ausschnitt), Verlag Julius Niedner, Wiesbaden/Geographische Anstalt L. Ravenstein, Frankfurt/M. Lage der Gärtnerei im Kreis am re. Rand des Planes. Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv des Verfassers.





Kunst - und Handelsgärtnerei A. Weber & Co/Wiesbaden.  
 Vignetten des Landhauses von 1867/1868 in Frontal - und Seitenansicht,  
 ferner die Villa in der Baumschule (1878/1879) re. und der  
 Lageplan (1878) von Architekt Carl Ludwig Euler.  
 Quelle: Daten-, Plan - und Bildarchiv des Verfassers.



Das zunehmend repräsentativ gestaltete und als Kunst - und Handelsgärtnerei A. Weber u. Cie. mit grosser Reputation gesegnete Unternehmen wurde schliesslich 1876/1877 von Ludwig Euler um mehrere heizbare Gewächshausbauten sowie ein weiteres Wohnhaus in der Baumschule ergänzt, das mit dem talwärts diagonal ausgestellten, durch eine obligate Dachpyramide akzentuierten Kastenerker, beidseitigen Risaliten mit hohem Frontispiz und Bogenfenstern als Blankziegelbau mit polychromen Musterlagen der malerisch - impressionistischen Sehweise der Zeit entgegentkam. Das nach 1972 einem Neubau geopferte Gebäude war Vorläufer der spiegelsymmetrisch disponierten Villenbauten Sonnenberger Strasse Nr.76/78, die Architekt Louis Euler dort für den Rentier Adolf Maas 1882/1883 errichten liess (Vgl. die Vignette rechts im Briefkopf der Kunst - u. Handelsgärtnerei Weber & Co.) 30).

Bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich auch die international renommierte Gartenbaufirma Siesmeyer aus Frankfurt - Bockenheim vertraglich zu gärtnerischen Arbeiten in den Kuranlagen der Stadt verpflichtet und 1852 u. a. über dem grossen Eiskeller hinter dem (alten) Kurhaus einen Chinesischen Pavillon (Kiosk) errichtet.

Mit dem Auslaufen der Verträge mit der Firma Siesmeyer 1875 begannen hiesige Gartenbauunternehmen, darunter auch die Firma A. Weber & Co, sich gegen die zwar anerkannte, gleichwohl jedoch unliebsame Konkurrenz zur Wehr zu setzen und Kurdirektor Ferdinand Heyl (1830 - 1897) zu bedrängen, die Wiesbadener Gärtner nach Ablauf des Vertrages mit der Frankfurter Firma doch an künftigen Garten - und Dekorationsarbeiten beteiligen zu wollen. Im Zusammenhang mit der Ernennung von August Weber zum neuen Kurhausgärtner in der Nachfolge von Georg Weber wurde die Kunst - und Handelsgärtnerei A. Weber & Co als besonders leistungsorientiertes Wiesbadener Gartenunternehmen jetzt regelmässig mit Aufträgen zu dekorativen Pflanzen - und Blumenarrangements, sei es im Kurhaus, im Schloss oder im Theater, versehen, wenngleich die Stadt schon 1873/1874 zwischen den Gewannen Galgenfeld und Hinterem Haingraben eine eigene Kurhausgärtnerei eingerichtet hatte 31).

In weiser Voraussicht hatte Christian Weber noch vor dem Ausscheiden aus dem Unternehmen das Areal der Gärtnerei durch Zukauf von weiterem Bauland wesentlich erweitert, sodass der Betrieb 1890 neben den Pflanz - und Freiflächen elf Treibhäuser von durchschnittlich 50qm, drei grosse beheizbare Gewächshausanlagen sowie ein ebenfalls nach Plänen von Louis Euler erbautes Winterpflanzenhaus besass.

In dieser Zeit gewann das Unternehmen „A. Weber & Co“ auf zahlreichen Gartenbauausstellungen im In - und Ausland hohe und höchste Auszeichnungen, Medaillen und Ehrenmünzen, wobei die Erzeugnisse der Baumschule und allen voran die Koniferen, Silber-Blautannen sowie Topf - und Freipflanzen bereits seit 1878 besonderen Zuspruch gefunden hatten. Zudem wurden im Frühjahr und im Herbst europaweit zahllose Stauden, Rosengewächse und Obstbäume versandt.

1905 verkauften August Weber und die Mitinhaber des Unternehmens das Gebäude Wilhelmstrasse 6 an Hotelier Christian Beckel, wobei sie den Blumenladen beibehielten.

Mit dem Ableben von Dr. phil Louis Cavet 1905 wurde die Firma, die sich inzwischen als Hoflieferant des Landgrafen von Hessen, der Könige von Dänemark und Griechenland sowie des Grossherzogs von Baden rühmen konnte, in eine GmbH umgewandelt und beschäftigte 110 Mitarbeiter, darunter Gartenarchitekten, Gartenmeister, Gärtner und Tagelöhner, die über 100 Morgen an Freiland zu bewirtschaften hatten.

1923, drei Jahre nach dem Ableben von August Weber, wurde der Name des Unternehmens in „Rheinische Gartenbaugesellschaft“ umgewandelt und mit der Absicht zum Verkauf von Baugelände um 1910 die Auflösung des Gartenbauunternehmens von August Weber eingeleitet, zumal die Stadt im Aukammtal ebenfalls eine neue Stadtgärtnerei eingerichtet hatte 32).

Nach dem Übergang der Firma an Rechtsanwalt Dörr 1939 und den Zerstörungen 1945 wurde die „Rheinische Gartenbaugesellschaft mbH“ aufgelöst und das Terrain 1969/1970 durch die Wohnbau Frankfurt einer neuen Bebauung zugeführt 33).

30) Vgl. die Vignette auf dem Werbetafelau. Das Gebäude wurde 1973 abgelegt. Zur Begriffsdefinition der Bezeichnungen „Landhaus“ und „Villa“ vgl. Anmerkung 24); Bröner, Wolfgang: Die Bürgerliche Villa in Deutschland 1830 -1890, Düsseldorf 1987; Germersheim, Barbara Edle v.: Unternehmervillen der Kaiserzeit (1871 -1914), München 1988; Maas, Barbara: Im Hause des Kommerzienrats - Das Beispiel Mülheim an der Ruhr, Edition Werry, Mülheim a. d. Ruhr, 1990;

31) StA Wi/ 1/2 1311, Bl. 31-90, Die Magistratsakten zeigen in zahlreichen Faszikeln die intensive Beschäftigung insbesondere des Kurdirektors mit dem Thema; Spiegel, Margrit: Briefköpfe Wiesbadener Firmen Bd. II, S.161ff, Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden, Wiesbaden 2011; Spielmann, Christian u. Krake Julius: Die Entwicklung des Weichbildes der Stadt Wiesbaden, Karte IX, Wiesbaden /Frankfurt 1912; Fischer - Dyck, Marianne: Geschichten aus dem alten Wiesbaden -70 Jahre Wiesbadener Gartenbauverwaltung, Wiesbadener Leben 7/1976;

32) Spiegel, Margrit: Briefköpfe Wiesbadener Firmen Bd. II, S.161ff, Schriften des Stadtarchivs Wiesbaden, Wiesbaden 2011;

33) Die Erinnerung an den „Kurhausgärtner“ Georg Weber ebenso wie die einstmals für Wiesbaden und die Region bedeutende Kunst - und Handelsgärtnerei August Weber & Co ist, wie so Vieles in Wiesbaden, leider vollständig der Vergessenheit anheim gefallen.